ushaltungs-
ttenspitzen,
tz,
.
ldungen,
franko.
um Jedermann
üte und Billig-
Silberstahl-
Mk. 1.50 franko.
chnahme!
ck.
ren
fugenfabrik sucht
u 2 tüchtige
npner
hn und dauernder
fahrene Leute wollen
endung ihrer Zeug-
Offerten unter K.
Exped. d. Ztg.
mit Morgenk. in
Näh. in der Exp.
ng von 4 bis 5
Räumen an
e zum 1. Januar zu
nton Schütte,
Neubeckum.


# Bielefelder Volks-Zeitung

**Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes [illegible]“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

**Nr. 277.** **Samstag, den 30. November** **1901.**


Hierzu der „Praktische Ratgeber“ und zwei Beiblätter.

## Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.

### Tages-Ereignisse.

**Deutschland.** Berlin, 29. Nov. Der **Landtag** soll nach der Freis. Ztg. zum 8. Januar berufen werden mit Rücksicht darauf, daß Ostern diesmal auf einen früheren Zeitpunkt fällt. Die **Kanalvorlage** soll fertig im Kabinett liegen. Auch die „Germania“ hört, daß die neue Kanalvorlage sogleich beim Beginn der nächsten Landtagssession wieder eingebracht werden wird.

— **Gegen das Duellunwesen** haben sich in einer zahlreich besuchten Versammlung in Enger die Konservativen in Minden-Ravensberg erklärt. Die Versammlung sprach „aus Anlaß des erschütternden Insterburger Falles einmütig ihren Abscheu gegen das mit Gottes klarem Wort und seinem heiligen Willen in Widerspruch stehende Duellunwesen aus. Sie bittet die konservative Partei des Landes, deren getreues Glied die Ravensberger Konservativen allezeit gewesen sind und bleiben werden, ihren Vorstand, ihre Führer, ihre Parlamentarier und ihre Presse, gegen die trotz gesetzlichen Verbotes und Bestrafung dennoch bestehende Institution des Duells in solcher Weise Stellung zu nehmen, daß der weit verbreiteten beschämenden Meinung wirksam vorgebeugt wird, als nehme die konservative Partei das Duell irgendwie in Schutz.“ Sie verwahrt sich gegen die Aufstellung von Verteidigern des Duells als konservative Kandidaten für die Volksvertretungen.

— **Das endgiltige Ergebnis der Volkszählung** für das Reich wird im „Reichsanz.“ am Donnerstag abend veröffentlicht. Danach betrug die ortsanwesende Bevölkerung des ganzen deutschen Reiches am 1. Dez. 1900 56369178, also 4087277 oder 7,82 pCt. mehr als vor 5 Jahren. Die männliche Bevölkerung ist in demselben Zeitraum um 2075997 oder 8,09 pCt. auf 27737247 Köpfe, die weibliche um 2011280 oder 7,56 pCt. auf 28629931 Seelen angewachsen. Den größten Bevölkerungszuwachs mit 21,37 pCt. weist der Reg.-Bez. Arnsberg auf.

— **Eine Statistik für die Heilkundigen** wird nach der „Rheinisch-Westf. Ztg.“ augenblicklich im Auftrage der Reichsregierung durch Vermittelung der Provinzialbehörden ausgeführt. Es handele sich hierbei um Erhebungen über solche Personen, die die Heilkunde gewerbsmäßig ausüben, ohne approbiert zu sein, den Polizeibehörden sind Formulare zugestellt worden, in die sie außer dem großen Nationale des Betreffenden auch seinen früheren Beruf, die Art der Ausbildung, sowie Bemerkungen über Einkommen, Reklame, Bestrafungen usw. einzutragen haben.

— **Die juristische Fakultät in Münster.** Die Köln. Ztg. schreibt: Dem Vernehmen nach soll die preußische Regierung nicht beabsichtigen, in den diesjährigen Etat einen Posten für die ins Leben zu rufende juristische Fakultät an der Akademie Münster einzustellen. Wir würden diesen Entschluß des Staatsministeriums lebhaft bedauern, und er würde zweifellos, wenn er sich bewahrheiten sollte, den an der Angelegenheit interessierten Kreisen der Provinz Westfalen eine große Enttäuschung bereiten. Falls der Grund zu dieser Maßnahme nur darin zu suchen sein sollte, daß die gegenwärtige Finanzlage des preußischen Staates eine Mehrbelastung nicht vertrüge, so kann dieser Grund durchaus nicht als stichhaltig anerkannt werden. Nachdem der Provinziallandtag und die Stadt Münster bereitwillig die Einrichtungskosten übernommen haben, handelt es sich nur noch um die laufenden Ausgaben, wie Gehälter ꝛc. Der Betrag, der hierfür auszusetzen wäre, ist verhältnismäßig so gering, daß von einer Mehrbelastung des preußischen Staatshaushalts kaum gesprochen werden kann. Dieser Einwand kann aber zudem mit dem gleichen Recht jedes Jahr wiederkehren, und damit liegt die Befürchtung nahe, daß die nun einmal in Fluß gekommene Angelegenheit wieder im Sande verlaufe. Die geistigen Interessen der in gewerblicher Beziehung so hochstehenden Provinz Westfalen, die dem preußischen Staate so viele hervorragende Juristen und Verwaltungsbeamte geschenkt hat, verlangen aber dringend, daß ihr der Besitz einer vollen Universität nicht mehr länger vorenthalten werde.

— **Die „befähigten“ Chinakrieger** sollen der „Rhein.-Westf. Ztg.“ zufolge auf Anweisung des Kaisers bei Anstellungen im Staatsdienst bevorzugt werden. Diejenigen Chinakrieger, die den Civilversorgungsschein erhielten und wenigstens etwas Kenntnis vom allgemeinen Verwaltungsdienst aufweisen — hauptsächlich Unteroffiziere —, „sind bereits fast alle schon zur Probedienstleistung einberufen worden, wobei sie mitunter über ein- bis zweihundert Vorbewerber übersprangen“.

— **In welche Wagenklasse der Eisenbahn gehört ein Volksschullehrer?** Diese Frage unterlag jüngst der Entscheidung des Landgerichts in Osnabrück. Ein Lehrer aus der Umgegend von Osnabrück hatte kürzlich vor der Strafkammer in dieser Stadt als Zeuge zu erscheinen und eine Rückfahrkarte 2. Klasse gelöst. Nach Schluß der Verhandlung wurde ihm außer den Tageskosten nur eine Rückfahrkarte 3. Klasse vergütet. Der Lehrer wandte sich beschwerdeführend an das Landgericht, indem er ausführte, daß ihm als Lehrer unzweifelhaft zustehe, die zweite Wagenklasse zu benutzen, da jeder Subalternbeamte dieselbe liquidieren könne, der Lehrer aber doch sicher zu den mittleren und nicht zu den unteren Beamten zähle. Das Landgericht trat in seinem Antwortschreiben der Ansicht des Beschwerdeführers entgegen. Die Lehrer an Volksschulen, so führte es aus, nehmen keine derartige Sonderstellung ein, daß ihnen nicht zugemutet werden könne, mit dem Publikum, das die 3. Wagenklasse zu benutzen pflegt, zusammen zu reisen, auch leidet die Würdigung, die der Lehrerstand als solcher zu beanspruchen hat, nicht darunter, daß seine Angehörigen bei ihren Reisen die 3. Wagenklasse benutzen. Andererseits dürfe aber, wenn ein einzelner Lehrer nach seinem persönlichen Bedürfnis und Empfinden in einem Falle geglaubt hat, einer höheren, der 2. Wassenklasse sich bedienen zu müssen, ihm der Ersatz der hierfür thatsächlich aufgewendeten Mehrausgaben nicht vorenthalten werden.

— Den **„Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Otto v. Bismarck“** entnehmen wir noch folgendes Schreiben:

König Ludwig II. von Bayern an Bismarck.

Mein lieber Fürst von Bismarck!

Ich habe mit großem Interesse von der Vorlage, welche dem preußischen Landtage bezüglich der Kirchengesetze zugehen soll, Kenntnis genommen und danke Ihnen auf das wärmste für die Uebersendung derselben, welche Sie mit einer so lichtvollen Darlegung der Verhältnisse begleiteten. Zu meinem aufrichtigsten Schmerze haben Sie, mein lieber Fürst, hieran die Mitteilung einer beabsichtigten Zurückziehung von den Geschäften gereiht. Sie kennen das Maß der aufrichtigen Verehrung und des unbedingten Vertrauens, welches ich für Sie unauslöschlich im Herzen trage, um zu erfassen, wie schwer ich die Verwirklichung Ihres Vorhabens empfinden müßte. Wenn auch die Gestaltung der Umstände im Reichstage nicht immer die erfreulichste ist, so wird der Bundesrat Ihnen, mein lieber Freund, auf der föderativen Grundlage der Reichsverfassung in unveränderter Weise stets freudig zur Seite stehen. Meine Regierung, welche in keinem Augenblicke von jener Grundlage weicht, war immer von dem sie stützenden Bewußtsein durchdrungen, daß sie sich hierbei einig mit dem Manne weiß, dessen erhabenem staatsmännischen Blicke und Wirken Deutschland seine neu erstandene Größe auf einem Wege dankt, welcher die notwendige Selbständigkeit und Stärke der Einzelstaaten nicht aufgehoben oder gelähmt, sondern in bundesstaatlicher Vereinigung erhöht hat. Die Forterhaltung gleicher Grundsätze sichert dem gemeinsamen Vaterlande Zeiten des Friedens und der Macht. Je sehnlicher ich dies wünsche und je mehr ich entschlossen bin, hierfür meinerseits immerdar einzutreten, um so weniger kann ich mich von der Hoffnung trennen, daß ich und mit mir ganz Deutschland noch lange Jahre die Geschäfte unter Ihrer niemals zu ersetzenden Führung finden werde. Empfangen Sie, mein lieber Fürst, die erneute Versicherung besonderer Wertschätzung, mit der ich bin Ihr aufrichtiger Freund

Ludwig.

Schloß Berg, den 17. Mai 1880.

### ✝. Heimatglück.

(21. Fortsetzung; Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Als aber der Kreisphysikus, der das Städtchen in ärztliche Obhut genommen, ihn außer Lebensgefahr erklärte, sprach er zugleich die schreckliche Befürchtung aus, daß der Kranke nie mehr in den vollen Besitz seines Augenlichtes gelangen würde.

Noch hatte der Bürgermeister keine Ahnung von dem bevorstehenden Unglück, da er seit Wochen im verdunkelten Zimmer lag; um so größer war der Jammer der Angehörigen, die mit Schrecken gewahrten, daß die Befürchtung Thatsache geworden. — So lange sie es auch dem Beklagenswerten verschwiegen, einmal mußte doch der Tag kommen, der ihn darüber aufklärte.

Röschens liebe Augen konnten selbst bald nichts mehr sehen, vor stillen, heimlichen Thränen, als sich endlich Rudolf, der die Geschäfte des Vaters übernommen hatte, entschloß, ihm Mitteilung zu machen.

Das war eine schwere Stunde, als er mit seinem geistlichen Freunde Laurenz zu dem Kranken ging, der nun in einem Lehnstuhl sitzend völliger Genesung entgegen sah.

Wie sie es ihm beibrachten, das wußten sie ja selbst nicht mehr. Es war so viel, was der Eine an Kindeszärtlichkeit und der andere an geistlichem Trost bot, daß der Kranke ja gar nicht zum vollen Bewußtsein seines Unglücks kommen konnte. Und als noch Röschen in heißes Schluchzen ausbrechend, vor ihm niedersank, und die treue Gefährtin vieler glücklicher Jahre ihn fest umschloß, da fand Papa Werner die erschütterte Manneskraft wieder und versuchte selbst die Seinigen zu trösten.

„Ich habe so viel Schönes von Gottes Wunderwerken gesehen, daß es, wenn es sein Wille ist, auch genug sein kann; und mein Glück, das halte ich ja fest und lasse es nicht von mir, das Glück eine liebe Familie zu haben, die immer in meiner Nähe ist!“ sagte er.

„Ich will Dich führen und das Licht Deiner Augen sein, so lange Du lebst mein Vater!“ beteuerte Röschen und drückte das thränennasse Gesicht auf seine Hände. Liebevoll strich die väterliche Rechte das kleine, zierliche Köpfchen. „Mein Liebling — mein guter Engel!“ flüsterte der Kranke bewegt, und zum ersten Mal dachte die Mutter still bei sich: „Gott sei Dank, daß wir unser Röschen noch haben.“

„Und Du — Rudolf — da es doch gerade gilt, einen neuen Lebensplan aufzustellen, hättest Du Lust für immer mein Amt zu übernehmen?“

„Sofort!“ war die ohne Zögern gegebene Antwort.

„Nein — nein!“ wehrte der Bürgermeister, „nicht so schnell! Jetzt gilt es Dein Glück, das Du nicht auf Kosten des meinigen preisgeben darfst! Nur keine Täuschung in Lebensfragen. Vor allem mußt Du Dich prüfen, ob Du ohne spätere Reue Dich von Allem lossagen kannst, was Dir noch offen steht draußen in der Welt. — In diesem kleinen beschaulichen Winkel hast Du nichts mehr zu erwarten, keine großen Erfolge, keine äußeren Ehren, da blüht nur das auf Zufriedenheit begründete, kleine, bescheidene Glück — —“

„Das eben so viel für mich hat, wie für Dich, lieber Vater! In dem Ringen und Hasten da draußen gehen nach und nach so viel innere Güter verloren, daß man am Ende mit großen erreichten Zielen ärmer ist, als man hier je werden kann!“ fiel ihm Robert ins Wort.

„Du hast Lebensweisheit d. h. Erfahrung genug gesammelt, alter Freund, das beweisen Deine Worte. Lassen Sie ihn darum gewähren, Herr Bürgermeister, er hat das Rechte wohl gefunden,“ bemerkte Laurenz mit einem freudigen Blick.

Es war ein inniges Zusammenschließen in dieser Stunde, ein Frühlingssonnenstrahl stahl sich ins Zimmer und erwärmte die Herzen. Ja, das Unglück kettet fester zusammen als das Glück.

Während die Familie zusammen blieb, ging der junge Geistliche sinnend hinaus in sein stilles Stübchen. Mit dem Gedanken, daß der Bürgermeister sein Augenlicht für immer einbüßen sollte, konnte er sich nicht befreunden.

„Der Kreisphysikus darf nicht der letzte sein, welcher in diesem schwierigen Falle sein Urteil abgiebt! Es giebt noch Leute, die mehr verstehen,“ so dachte er bei sich, und dieser Gedanke beschäftigte ihn Tag und Nacht, und wurde schließlich auch zur That. — —

Am andern Abend ging es im „Stern“ lebhaft zu. Am Vormittag war Sitzung gewesen und dabei hatte der Vertreter des Bürgermeisters seines Vaters Entlassungsgesuch eingereicht, zugleich aber auch seine Bewerbung um den erledigten Bürgermeisterposten.

Und jetzt wurde hier Nachsitzung gehalten. Die mächtigen Stammkuffen mit dem bemalten Deckeln kamen sehr oft geleert in des behäbigen Sternwirts Hände, und ebenso lebhaft wurden die Ereignisse des Tages hin und her gesprochen.

Der junge Stadtmüller Stefan Reichert führte das erste Wort.

„Es ist schon traurig und ewig schade um unsern Bürgermeister, aber — wir können stolz sein, wenn wir den Rudolf überhaupt bekommen! Was der kann, das weiß ich, der hat was gelernt. Wer weiß, ob den die Regierung wird loslassen — der ist für jede Millionenstadt reif!“

„Na,“ krähte der Apotheker, geht mir mit den großen Städten! Ich kenne sie. Mein Lebtag mag ich nichts mehr mit denselben zu thun haben. — Prosit — es lebe W.

Und sie stimmten alle freudig mit ihm ein auf das Gedeihen und Blüten ihres Städtchens.

* * *

In Lenchens Zimmer blüten Veilchen und Märzbecher; sie saß am Fenster und zählte die Blattknospen an dem einzigen Baum im Hofe. Da trat Heinrich ein und teilte ihr mit, daß er eine kleine Reise machen müsse.

„Du bist aber doch nicht lange fort!“ fragte sie ängstlich.

„Höchstens zwei Tage!“ erwiderte er.

„Das geht noch, so lange will ich's schon aushalten — aber darf man nicht wissen, wohin's geht?“

Der Doktor hatte das wohl gar nicht gehört. Er sah unverwandt in einen Brief und schien darin etwas zu suchen — „der gute alte Laurenz,“ dachte er, „so lange habe ich nichts von ihm gehört und nun schreibt er bloß, ob ich einem

**Frankreich.** Paris, 28. Nov. Der Generalprokurator der Lazaristen Bettenborg erklärte einem Berichterstatter des Figaro, die Lazaristen leugneten keineswegs, den Offizieren und Soldaten des französischen Expeditionskorps Schecks gegeben zu haben, die einen Anteil an der **Kriegsbeute** dargestellt hätten. Die Lazaristen hätten damit keineswegs gegen Gerechtigkeit und Gesetz verstoßen, sondern in Uebereinstimmung mit dem ehemaligen Gesandten Pichon und General Frey den Soldaten zweifellos einen Dienst erwiesen.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 29., Nov. In Lemberg hielten letzte Nacht gegen 1000 **Hochschüler** eine Versammlung ab, um „**den in Preußen für die Erhaltung ihrer Rechte kämpfenden Polen**“ ihre Sympathieen auszudrücken. Nach Schluß der Versammlung um 3 Uhr morgens zogen die Studenten vor das deutsche Konsulat, wo ihnen jedoch die Polizei entgegentrat. Eine Kungebung war auch beim Denkmal des Grafen Goluchowski, des Vaters des jetzigen Ministers des Aeußeren, geplant, doch wurden die jungen Leute dort ebenfalls von der Polizei zurückgedrängt. Gestern erging ein Aufruf der galizischen Kaufleute, in dem die Geschäftswelt aufgefordert wird, ihre **Handelsverbindungen mit Deutschland** oder Preußen abzubrechen und sich nach Frankreich oder England zu wenden. Wer gegen diesen Aufruf handelt, soll boykottiert werden. — Den Anlaß zu dieser polnischen Hetze haben die Verurteilungen wegen des Schulkrawalls in Wreschen gegeben.

**Serbien.** Belgrad, 29. Nov. Am hiesigen Hof herrscht große Aufregung, weil die unabhängigen Radikalen in der Skuptschina eine Interpellation einbringen wollen, warum die für Beging dieses Jahres in Aussicht gestellte Geburt eines Thronerben seinerzeit amtlich als bevorstehend bezeichnet wurde und so eine Täuschung des serbischen Volkes ins Werk gesetzt worden sei. König Alexander ist persöhnlich bemüht, die unabhängigen Radikalen vor der Einbringung einer solchen Interpellation abzubringen. Auch der Ministerpräsident bemüht sich in gleicher Richtung.

**Türkei.** Die von türkischen Räubern gefangen genommene Miß **Stone** und ihre Begleiterin Frau Zilka sollen nach Meldungen der Behörden in Saloniki gestorben und bereits beerdigt sein. Miß Stone sei aus Gram, und die Zilka während der Entbindung gestorben.

## |-| Krieg in Südafrika.

London, 28. Novbr. Wie die Times aus Pretoria unterm 26. meldet, befinden sich noch im Felde 70 Kommandos und Trupps der Buren von 50 bis 400 Mann, von denen 26 in Transvaal, 31 im Oranjefreistaat und 13 in der Kapkolonie stehen. In Transvaal befinden sich im Norden der Delagoabailinie sieben Kommandos mit ungefähr 1100 Mann, im Süden dieser Linie elf Kommandos mit 1600 Mann, acht andere Kommandos sind im Westen Transvaals verstreut. In der Kapkolonie befinden sich zehn Kommandos im Westen der Hauptbahnlinie, drei im Nordostbezirk. Kitchener hat nur 45000 Mann zu seiner Verfügung.

London, 28. Novbr. Der Oberkommandierende von Kapstadt meldete dem Kriegsamt telegraphisch, er habe ein Schreiben von Fouché erhalten, worin dieser ihm mitteilt, daß er zwei englische Soldaten, welche gefangen waren, am 16. November in Dordrecht habe erschießen lassen.

## Verjährung alter Schuldforderungen.

Eine Verjährung alter Forderungen tritt mit Ablauf dieses Jahres in bedeutendem Umfange ein, und zwar gerade der Forderungen, die sich aus dem täglichen Geschäftsverkehr ergeben und deshalb am häufigsten vorkommen. Das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetz bestimmt nämlich, daß die neu eingeführten kürzeren Verjährungsfristen auch auf die unter dem alten Recht entstandenen Forderungen in der Weise Anwendung finden sollen, daß die Verjährung vom 1. Jannar 1900 an zu rechnen ist. Alle die alten Ansprüche, die jetzt einer zweijährigen Verjährungsfrist unterliegen, werden also mit dem 31. Dezember 1901 verjähren und nicht mehr eingeklagt werden können, so weit sie nicht nach altem Recht schon früher verjähren. Die Verjährung läuft nicht ab, so lange die Forderung ausdrücklich gestundet ist. Sie wird unterbrochen und muß neu beginnen, wenn der Schuldner dem Gläubiger gegenüber seine Verpflichtung durch Zins-à-conto-Zahlung, Sicherstellung oder sonstwie anerkennt. Außerdem aber kann die Verjährung am sichersten durch eine vorherige Erhebung der Klage oder eines vorherigen Zahlungsbefehls verhindert werden. Da die kurze Verjährung zu dem Zwecke eingeführt worden ist, das schädliche Borgsystem einzuschränken, so wird jeder Geschäftsmann gut daran thun, rechtzeitig vor Jahresschluß die säumigen Schuldner zu mahnen und nach erfolgloser Mahnung sofort zu verklagen. Zu den erwähnten schnell verjährenden Forderungen gehören besonders die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden, Landwirte, Gärtner, Gastwirte, Spediteure, Frachtführer, Kommissionäre, Lotteriekollekteure, Lehrherren, Lehrer und Erzieher, Aerzte und Rechtsanwälte, soweit sie Lieferung von Waren und Ausführung von Arbeiten, Gewährung von Wohnung und Beköstigung, Fracht-, Fuhr- und Botenlohn, Provisionen, Kaufpreis für Lose, Lehrgeld und Honorare betreffen. Dasselbe gilt ferner von den Forderungen der Privatangestellten, der gewerblichen Arbeiter, Tagelöhner und Handarbeiter, sowie der Dienstboten wegen ihres Lohnes. Ausnahmen machen Forderungen für Lieferung von Waren oder Arbeiten der Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibenden, wenn die betreffenden Leistungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt sind. Diese verjähren erst am 31. Dezember 1903. Auch bei Forderungen der Lotteriekollekteure an Personen, die die Lose weiter verkaufen, und der Hauswirte für Wohnungsmiete tritt erst nach 4 Jahren die Verjährung ein. Erfolgt keine der oben erwähnten Rechtshandlungen, um eine Unterbrechung der Verjährung herbeizuführen, so erlischt die Klagbarkeit der Forderungen, und es kann allenfalls noch deren Aufrechnung gegen etwaige Gegenforderungen erfolgen, wenn diese Kompensation bereits vor der Verjährung möglich gewesen wäre und die Forderungen miteinander in einem Zusammenhang stehen.

## Aus dem Regbz. Münster.

**Beckum**, 30. Nov. Nordwest-Mitteldeutsches Portland-Cement-Syndikat. Von einer Seite, die genau mit den Verhältnissen des Syndikats vertraut ist, geht dem „Hann. Cour.“ eine Zuschrift zu, die sich gegen die Darstellungen wendet, nach welchen das Syndikat finanziell zusammengebrochen sei. Jeder, der mit den Verhältnissen des Syndikats vertraut ist, weiß genau, daß den jetzt eingegangenen Acceptverbindlichkeiten der Gesellschaft Außenstände gegenüberstehen, die die Verbindlichkeiten um Millionen übersteigen. Das Syndikat habe während der ganzen Dauer seines Bestehens bei einem Monatsumschlage von ca. 2½ Mill. Mark auf seine Ausstände Einbußen von nur wenigen hundert Mark erlitten. Was den Schadenersatzanspruch der Wickingerwerke betreffe, so habe das Syndikat wegen des Vertragsbruchs der Wickingerwerke bereits vom Beirate — der hierfür vertragsmäßig zuständig ist — festgesetzte Vertragsstrafen von einigen hunderttausend Mark zu fordern. Das Syndikat habe mit Rücksicht hierauf es abgelehnt, die Rechnung der Wickingerwerke aus Monat September zu begleichen. Von einer Zahlungseinstellung des Syndikats könne nicht die Rede sein, da nach den Bestimmungen des Vertrages das Syndikat nicht zahlungsunfähig werden könne, so lange auch nur ein Werksbesitzer zahlungsfähig sei. Für den etwaigen Fall einer Liquidation ergebe sich, daß der Liquidator, sofern überhaupt jemals eine Unterbilanz sich herausstellen sollte, verpflichtet sein würde, die Werkbesitzer zur Deckung anteilmäßig in Gemäßheit des § 735 anzuhalten.

**Münster**, 29. Novbr. Der Münst. Anz. schreibt: In einigen auswärtigen Blättern war die Vermutung ausgesprochen, daß der durch seine Vorträge zugunsten der Buren bekannt gewordene Leutnant Johann Kronewald kein Bur gewesen sei. Demgegenüber wird uns auf das Bestimmteste versichert, daß die an maßgebender Stelle eingezogene vertrauliche Auskunft und die von K. vorgelegten Papiere darthun, daß wir es mit einem geborenen Afrikander, der außerordentlich am Kriege beteiligt war, zu thun haben. Wir haben diese Erklärung absichtlich erst jetzt, wo Herr Kronewald den Kontinent verlassen hat, gebracht, weil die Engländer auf seinen Kopf eine Prämie von 500 Pfd. Sterling gesetzt haben.

**Münster**, 29. Nov. An der hiesigen Königlichen Akademie ist, wie der Münst. Anz. berichtet, ein neuer katholischer Studentenverein unter dem Namen „Arminia“ errichtet und bereits von der akademischen Behörde genehmigt worden. Es bestehen nunmehr an unserer Hochschule 10 katholische Korporationen.

## Aus Westfalen und Nachbarländern.

**Bochum**, 28. Nov. Die Polizei kam gestern einer Sternbergaffäre auf die Spur und verhaftete eine Kupplerin, in deren Wohnung minderjährige Mädchen zu verkehren pflegten. In diese Angelegenheit soll eine ganze Anzahl hiesiger junger Männer verwickelt sein.

**Alme** b. Brilon, 28. Nov. Ein seltenes und schönes Fest war der Familie des Briefträgers Müllers beschieden. An einem Tage feierten die Schwiegereltern ihr 50jähriges, die Eheleute Müller ihr 25jähr. Hochzeitsjubiläum, und deren Tochter ihre Hochzeit. (W. Vbl.)

**Hannover**, 27. Nov. Nochmals das Pistolenduell. Kürzlich ging von Hannover aus ein Bericht über ein Pistolenduell zwischen dem Oberleutnant v. St. (Stockhausen) und dem Chemiker Dr. Sch. (Schütt), einem früheren Einjährig-Freiwilligen des 73. Inf.-Rgts., durch die Presse. Von einigen Blättern wurde bald darauf dieser Bericht dementiert. Im Gegensatz hierzu steht jedoch ein Bericht, der dem ‚Berliner Tageblatt‘ von einem Bekannten des Dr. Schütt zuging. Dieser Bericht, der nur in einigen unwesentlichen Punkten von jener Meldung abweicht, bestätigt nämlich, daß das Duell stattgefunden hat. In dem betr. Bericht heißt es zum Schluß: Sch., der den Vorfall meldete, hat dann nach Ablauf seiner Dienstzeit seinen Standpunkt als Korpsstudent vertreten, indem er Oberleutnant v. St. forderte. So kam es zu dem Duell, das ihm wahrscheinlich das Leben kosten wird. — Wer hat nun Recht?

**Bückeburg**, 28. Novbr. Prinz Heinrich der Niederlande, Gemahl der Königin Wilhelmina, ist gestern abend zum Besuche am Fürstlichen Hofe hierselbst eingetroffen. Der Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe empfing seinen erlauchten Gast auf dem Bahnhofe und geleitete ihn ins Residenzschloß, wo bald darauf ein größeres Diner stattfand, zu dem außer dem Gefolge der Fürstlichkeiten noch die Spitzen der Behörden und mehrere in Bückeburg wohnende Mecklenburger geladen waren.

## Vermischtes.

— **St. Margarethen.** (Dithmarschen), 26. Nov. Einen Beweis von der Anhänglichkeit und Treue eines Hundes konnte man dieser Tage auf dem hies. Friedhof beobachten. Es wurde hier die Leiche des in Kudensee verstorbenen Einwohners Lorentz beigesetzt. Der Hund folgte dem Leichenwagen bis auf den Kirchhof und war kaum mit Gewalt von dem Grabe fortzuhalten. Am anderen Morgen fand man den Hund am Grabe, er hatte den frischaufgeworfenen Grabhügel vollständig umgewühlt und ein tiefes Loch in den Hügel gescharrt.

— **Der Mitgiftjäger.** „Das wäre so eine passende Frau für mich! Sie hat so ein gewisses Etwas! Ob sie auch wohl etwas Gewisses hat?“


Silb. Medaille Weltausst. Paris

**Seidenstoffe** von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands grösstes Specialgeschäft

**MICHELS & Cie BERLIN SW. 19.**

Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.

Eigene Fabrik in Crefeld



Verantwortlich für den lokalen Teil Bielefeld: Franz Quadflieg in Bielefeld; für den lokalen Teil Beckum: Stefan Keutmeyer in Beckum; für das Feuilleton und den lokalen Teil Wiedenbrück: Josef Brill in Wiedenbrück; für den sonstigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Expeditionen: in Bielefeld Klosterstraße 1 (E. Holterdorf'sche Buchhandlung), Stefan Keutmeyer in Beckum, W. Großegesse in Wiedenbrück und die Expedition in Oelde.
Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde.


armen Kranken Hülfe leisten will? — Natürlich, das ist ja mein Beruf — sonst aber auch gar nichts zu erwähnen. Gut wir reisen!“ sagte er laut für sich.

„Was, soll ich mit?“ fragte Lenchen erstaunt.

„Habe ich das gesagt?“ jetzt war er erstaunt. „Nein — vielleicht läßt sich's später thun.“ — —

Es war ihm eigen zu Mut, als die frische Luft der alten Heimat ihm entgegenwehte.

Als er die niederen, trauten Häuschen sah, als er die engen Gassen durchfuhr und — als er — ein großer, weltgewandter Herr in das einfache Kaplanstübchen trat, vor dessen Thür er als barfüßiger Junge oft voll Ehrfurcht und Herzklopfen gestanden. — Und als er dann Seite an Seite bei dem guten Laurenz saß, bei einer extra feinen Flasche aus seines Vaters Keller, wie fühlte er sich da so wohl und heimisch!

„Ich hab' so viel von Dir gehört, daß ich mich an niemand anders wenden konnte; Du wirst helfen, wenn es möglich ist!“

„Wenn es möglich ist!“ bekräftigte Heinrich.

Am nächsten Morgen führte ihn Laurenz zum Bürgermeister. Es wurden nicht viele Worte gesprochen.

„Ich habe einen Spezialarzt kommen lassen,“ sagte der Kaplan zu dem Blinden.

„Er wird Sie untersuchen, Herr Werner!“

Heinrichs klare, blaue Augen ruhten auf dem Unglücklichen; sie sahen tief und fest in die erloschenen Sterne und — es dauerte nur Sekunden, da ergriff er freudig die zitternde Hand des Kranken und sprach:

„Ich kann Sie heilen, Sie wieder zum Licht zurückführen!“

Eine kurze Stille, atemlos hatte der Kranke gelauscht.

„Heinrich!“ — Fest wie Klammern schlossen die Hände ineinander.

Väterchen, die ersten Schneeglöckchen!“ rief es schon im Vorzimmer; gleichzeitig that sich die Thür auf und — ahnungslos erschien Röschen. Ihr Fuß stockte, ihre Augen weiteten sich. — Die Hand mit den Schneeglöckchen griff nach dem Herzen, dort steckte etwas.

Im nächsten Augenblick aber war der Arzt zur Stelle und fing sie in seinen Armen auf. Heinrich beugte sich über sie, der strahlende Blick seiner Augen ruhte auf dem lieben, süßen Gesicht; es war ja noch dasselbe, nur der kindliche Ausdruck war geschwunden, und ein sinnender Ernst erzählte von vergangenen Kämpfen und endloser Treue.

„Sieh mich an Röschen, ich will auch Deine Augen sehen; sie sollen mich gesund machen!“ flüsterte Heinrich.

Und leise und furchtsam hoben sich die Lider; war denn wirklich der Traum ihrer Jugend Wahrheit geworden? Ja — wie ein Prinz sah er aus, der das arme, verlassene Dornröschen zu neuem Leben, zu neuer Liebe wachrief.

Sie schlang ihre Arme um den stolzen Nacken des Mannes, den sie mit Herz und Seele liebte. — —

Mit stillglücklichem Lächeln, die Hände auf der Brust gefaltet, saß der blinde Vater da, der mit dem Herzen doch alles gesehen und gebilligt.

„Ich glaube, ich bin vorläufig hier überflüssig,“ sagte Laurenz lächelnd und nahm seinen Hut. „Hier fehlen zwei andere, die will ich herschicken.“ Er suchte in allen Zimmern und fand endlich Frau Werner in der Küche, um für den „berühmten Gast,“ der ihr angekündigt, ein gutes Mahl zu besorgen.

„Gehen Sie nur hinein, es ist viel Sonnenschein drinnen, und nach und nach wird's ganz hell in Ihrem Hause. Ich gehe jetzt zum Rudolf.“ —

„Aber wiederkommen müssen Sie und ebenfalls heute unser Gast sein!“ rief ihm Frau Werner nach und band freudig erregt die Küchenschürze ab, um hineinzugehen.

Laurenz fand den Assessor in der Aktenkammer, er sah bald ebenso verstaubt aus, als die grauen Aktenstöße.

„Denke Dir — ein interessantes Faktum,“ rief er fast ohne aufzusehen. „Da finde ich eben, daß zum nächsten Feste unsere alte Annakapelle 300 Jahre alt wird! Ich glaube, da ist es Zeit zu einer gründlichen Renovierung.“

„Das denke ich auch, — und wenn Dein Vater wieder ganz gesund — wieder sehend würde?“

„Dann spende ich 1000 M. von meinem künftigen Erbteil!“ rief Rudolf begeistert.

„Gut, ich nehme Dich beim Wort. Uebrigens werde ich meinen Vater zu einem gleichen Entschluß veranlassen, denn die Kapelle muß zur Hochzeit Deiner Schwester fertig sein!“

„Was?“ fragte der Assessor, der seinen Augen nicht traute.

„Laß nur die alten Schwarten liegen, ich will Dir jetzt was schönes zeigen, nämlich — ein Brautpaar!“ lachte der schlaue Freund und zog ihn mit fort.

* * *

Wie himmlische Musik klang es in Lenchens Ohren, was am späten Abende des andern Tages der zurückgekehrte Bruder erzählte. — Mit gefaltenen Händen lauschte sie bis spät in die Nacht. Das war doch die glücklichste Stunde ihres Lebens, denn sie fühlte gleichzeitig, daß der starke, mächtige Reiz der Heimat wieder ganz und gar des Bruders Sinn gefangen genommen.

Mein Röschen würde schwer hier gedeihen, und mir ist es schließlich gleich, wo ich meine Thätigkeit ausübe.

Doktor Reismüller ist tot — ein anderer noch nicht da und — da uns die Eltern die Hälfte ihres Hauses angeboten, so denke ich, wir wollen dort ganz gut hausen!“ sagte er.

Lenchen schwindelte. In dem stattlichen Bürgermeisterhause sollte sie wohnen mit den vier Säulen vor der Thür!

Sie konnte die ganze Nacht nicht schlafen vor Glück.

In prangender Sommerschönheit präsentierte sich Berg und Thal als am St. Annatage in aller Morgenfrühe sich die Vereine rüsteten, um mit Gesang und Posaunenschall mit hochgetragenem Kreuz und wehenden Fahnen durch die grünen Gefilde hinaufzuziehen zur Neueinweihung der laubgeschmückten Annakapelle. Auf allen Wegen und Stegen, selbst aus dem Nachbarlande pilgerten die Gläubigen herbei in ihren bunten, malerischen Trachten das Bild ungemein verschönend.

Drinnen aber im tannenduftigen Kirchlein kniete ein Brautpaar; goldene Lichter spielten auf dem weißen Gewande der Braut, und reines stilles Glück verklärte beide.

Als sie aus der Kapelle heraustraten, in ihrer Begleitung Doktor Wolff, Rudolf und Laurenz, als vor ihren thränenfeuchten Augen die herrlichste Berglandschaft sich breitete, da konnte Doktor Wolff nicht umhin, Heinrich zuzuflüstern: „Ich glaube Heinrich — Du bist zu beneiden!“ Unter den Glückwünschenden war Stefan der erste, der Heinrich und seiner Braut warm die Hand drückte.

Das Städtchen feierte ein Doppelfest, denn dieses Brautpaar, beide Kinder der Stadt, gehörten ja fortan auch wieder der Stadt und der ganzen Umgegend.

In Wahrheit wurde der junge Arzt ein Segen für die zum größten Teil arme Bevölkerung der ganzen Umgegend, denn außer seinem Schwiegervater verdankten noch viele ihm die Erhaltung und Wiedererlangung ihres Augenlichtes.

Der neu heranblühende Kreis erweiterte sich immer mehr und mehr; auch Rudolf fand die Rechte, und wenn Doktor Wolff mit seiner reichen Gemahlin, der ehemaligen Baronin Schöngarth sein neues Landhaus in der Nähe von W. bezog, dann war das Herrenzimmer im Stern fast zu klein, obwohl die junge Stadtmüllerin in ihrer feinen Gaststube die Damen bewirtete.

Lenchen erfreute sich noch mehrere Jahre der ihr so geliebten Heimat und wurde von ihren Angehörigen mit liebender Sorgfalt gepflegt. Als sie aber sanft und selig hinüberging, da war das beste Vermächtnis ihr Tagebuch, welches der Doktor für seine Nachkommen aufbewahrte. Die sollten wie er und seine Frau, wenn sie in stillen Stunden darin blätterten, ebenfalls inne werden, daß auch der schwächste Mensch durch Liebe, Treue, Arbeit und Opfermut ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft sein kann.

1. Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung“, „Beckumer Volkszeitung“, „Glocke“ und „Wiedenbrücker Zeitung“.

Nr. 277. — 1901. Samstag, 30. November.




## Das „St. Camillus-Haus“, die erste deutsche Heilstätte für Alkoholkranke.

In dem vorstehenden Bilde bringen wir unseren Lesern die erste deutsche Heilstätte für Alkoholkranke, das von dem Kamillianer-Orden zwischen der Stadt Werden a. d. Ruhr und Velbert im Landkreise Essen errichtete und nunmehr dem Betrieb übergebene St. Camillus-Haus. Die Anstalt ist ein stattlicher Bau im Renaissancestyl, auf freier, luftiger Höhe an der Straßenbahnlinie Werden-Elberfeld gelegen, und von Park- und Waldanlagen umgeben. Mit dem Bau ist auch eine in gotischem Styl gehaltene Kirche verbunden, deren Empore zur ausschließlichen Benutzung für die Alkoholkranken reserviert sind. Die Anstalt, welche den Charakter eines Kurhauses hat, verfolgt den Zweck, Männern aller Stände, die vom Alkoholismus und seinen schädlichen Folgen frei werden wollen, hilfreiche Hand zu bieten. Die Pensionäre des St. Camillus-Hauses gliedern sich in 3 Klassen, von denen die dritte ganz isoliert für sich untergebracht ist. Jeder Pensionär der ersten Klasse bewohnt in der ersten Etage 2 große Zimmer (Pensionspreis 7 Mk. täglich); ein Pensionär der zweiten Klasse bewohnt ein Zimmer der zweiten Etage (Pensionspreis 3,50 Mk. täglich). In der dritten Etage sind die Pensionäre der dritten Klasse (Pensionspreis 1,25 Mk. täglich) untergebracht. Das Innere des Hauses ist, ohne luxuriös zu sein, doch comfortabel eingerichtet, und das Erdgeschoß enthält die gemeinsamen Speisesäle, einen Lesesaal, ferner Billard- und Musikzimmer 2c. Auch ist für alle Pensionäre Gelegenheit zu landwirtschaftlicher Beschäftigung und zu Arbeiten der verschiedensten Berufsarten vorhanden. Alle Insassen des St. Camillus-Hauses stehen unter strengster ärztlicher Kontrolle. Hoffen wir, daß die neue Anstalt ihren Zweck voll und ganz erreichen und ein Segen für die leider recht große Zahl von Akoholikern sein wird.

## Aus Westfalen und Nachbarländern.

**Köln**, 28. Nov. Gestern hatte sich der verheiratete 36jährige Postschaffner Friedrich Häffy, der am 17. Juli d. J. zu Nippes dem dortigen Postdirektor Ingenmey durch einen Messerstich in die Brust eine fast tötliche Verletzung beigebracht hatte, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte, im Jahre 1865 zu M.-Gladbach geboren, steht seit 1889 im Postdienst und war seit dem 1. April 1900 dem Postamt zu Nippes unterstellt. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf Mordversuch, Unterschlagung von Geldern, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen, und auf schwere Urkundenfälschung. Diese ganze Kette von Anklagen ist eine Folge des leichtsinnigen Lebens, das der Angeklagte geführt hat. Am 16. Juli meldete er sich bei dem Postdirektor Ingenmey zum Antritt eines achttägigen Urlaubs. Er sollte vorher aber noch mit dem Oberpostschaffner Billstein abrechnen und versprach, das am folgenden Tage zu thun, kam aber zu spät. Häffy ging dann in eine Wirtschaft und blieb dort den ganzen Tag bis abends zwischen 7 und 8 Uhr. Oberpostschaffner Billstein, der vom Postdirektor Ingenmey dazu beauftragt worden, suchte nun Häffy in der Wirtschaft auf und verlangte, er solle abrechnen. Häffy ging mit ihm auf die Straße, wo der Postdirektor mit ihnen zusammentraf und Häffy wegen der unterlassenen Abrechnung zur Rede stellte. Der Angeklagte erklärte, er habe das Geld in seiner Wohnung, worauf der Direktor ihn aufforderte, sofort mit ihm dorthin zu gehen. Häffy wollte das nicht und ging erst mit, nachdem sein Vorgesetzter den Oberpostschaffner beauftragt hatte, einen Schutzmann zu holen. Als der Oberpostschaffner zurückkam, fand er den Angeklagten in einem erregten Gespräch mit dem Postdirektor und hörte, wie Häffy sagte: „Wer mich vernichtet, den vernichte ich auch!“ Dabei machte er drohende Bewegungen mit den Händen. Nun gingen alle drei in die Wohnung des Häffy. Als der Postdirektor ihn dort aufforderte, das Geld jetzt herauszugeben, stieß ihm Häffy mit den Worten: „Da hast du es!“ oder einer ähnlichen Aeußerung, ein Dolchmesser in die Brust. Die Verletzung des Postdirektors war lebensgefährlich. Als der Schwerverletzte fortgebracht war, wollte der Schutzmann Berger den Thäter verhaften. Häffy erklärte aber, er ginge nicht mit, schloß die Thüre ab und ging mit gezücktem Dolch auf den Beamten zu, indem er ihm zurief: „Wenn Sie sich jetzt nicht schicken, wie es mir gefällt, dann sollen Sie was erleben.“ Erst als ein zweiter Schutzmann herbeikam und nun beide dem Angeklagten drohten, sie würden Gewalt brauchen, bequemte er sich, mitzugehen. Nach der That zeigte er sich ganz ruhig und äußerte zu einem Beamten: „Ich habe es aus Rache gethan.“ Auf dem Wege zum Polizei-Kommissariat und auf letzterem benahm er sich äußerst roh. Der Stoß wurde mit solcher Wucht geführt, daß das Messer in der Brust des Verletzten stecken blieb. Er mußte es erst aus der Wunde herausreißen. Der Postdirektor Ingenmey war längere Zeit schwer leidend. Zeuge Postdirektor Ingenmey bekundet, Häffy habe vor der That wiederholt geäußert, er werde sich rächen. Der Stich ging in die Lunge; ganz geheilt ist der Zeuge auch heute noch nicht. Nach Angabe des Sachverständigen Dr. Krämer-Nippes ist der Verletzte in Siechtum verfallen. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für schuldig der Unterschlagung von Geldern, die er in Gewahrsam hatte bezw. ihm anvertraut worden waren, sowie der schweren Urkundenfälschung, der Bedrohung, des Nötigungsversuchs und der Widerstandsleistung. Die Schuldfrage wegen des Mordversuchs wurde verneint, der Angeklagte aber der vorsätzlichen gefährlichen Körperverletzung mit der Folge, daß der Verletzte in Siechtum verfiel, für schuldig erklärt. Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

**Köln**, 29. Nov. Ein schweres Eisenbahnunglück bei Buir. Auf der Strecke Köln—Düren ereignete sich gestern Abend gegen 6¾ Uhr ein schwerer Unglücksfall. Von dem 7 Uhr 28 Min. abends hier fälligen Personenzug 27, der die Station Buir um 6 Uhr 36 Min. verläßt, entgleisten unweit des genannten Ortes auf dem mehrere Meter hohen Eisenbahndamm die Maschine, 2 Packwagen und 2 Personenwagen vierter Klasse auf bis jetzt nicht festgestellte Weise. Die Maschine sprang links aus dem Gleise, während die beiden Gepäckwagen mit den zwei nachfolgenden vierter Klasse-Wagen sich übereinanderschoben und auf die rechte Seite des Dammes legten. Aus dem Trümmerhaufen erschollen laute Hülferufe. Entsetzt stürzten die Passagiere der übrigen Wagen des zum Stillstand gebrachten Zuges aus ihren Abteilungen. Der erste Wagen vierter Klasse, der dritte des Zuges, war ganz zertrümmert und dessen Insassen zum großen Teil mehr oder minder erheblich verletzt. Eine Frau Kraus aus Lövenich, die mit ihrem Manne, einem Rottenarbeiter, von einer Beerdigung in Buir kam, hing tot zwischen den Trümmern des Wagens eingeklemmt hoch auf den ineinander gefahrenen Wagen. Ihr unglücklicher Mann hatte die Brust eingedrückt. Aus dem Wimmern, das unter den Trümmern hervordrang, entnahm man, daß noch mehrere Passagiere schwer verletzt waren. Einem Manne war ein Bein am Unterschenkel abgefahren, einer Frau ein Auge durch Trümmersplitter ausgestoßen, und andere, die man aus dem Chaos herauszog, zeigten Brüche und starke Contusionen. Die Insassen des Zuges und das Fahrpersonal, von dem niemand erheblich verletzt ist, boten den Unglücklichen schnell hülfreiche Hand. Bis Mitternacht waren zwei Tote, fünf Schwerverletzte und etwa zwölf leichter Verletzte festgestellt.

## Vermischtes.

— **Detroit**, 28. Novbr. Auf der Wabash, St. Louis and Pacific-Bahn stieß in der letzten Nacht in der Nähe von Seneca ein mit Einwanderern besetzter Zug mit einem anderen Zug zusammen. Die Wagen des Einwandererzuges wurden zertrümmert und gerieten in Brand. 20 Personen sind ums Leben gekommen und 30 schwer verletzt. Der andere Zug wurde ebenfalls schwer beschädigt.

— **Verschnappt.** Richter: „Leugnen Sie doch den Einbruch nicht, Ihre Stiefel paßten ganz genau in die Fußstapfen, die man vor dem Hause gefunden hat!“ — Angeklagter: „Das ist ein Beweis für meine Unschuld . . . die Stiefel hab' ich nämlich erst am nächsten Tage gestohlen!“

Westfälische Centrifugen-Werke
R. Bruno & Co. (G. m. b. H.)
Oelde i. Westf.
empfehlen ihre im In- u. Auslande mit höchsten Preisen ausgezeichneten
„Corona“-Centrifugen
mit Schnur- und Ketten-, sowie mit Räderantrieb.
Sämtliche Reparaturen
an landwirtschaftlichen Maschinen
werden in unserer best eingerichteten Fabrik prompt u. billigst ausgeführt


Volksfreund.
Grosser illustrirter Katalog aller Arten Solinger Stahlwaren etc. umsonst u. portofr.
Friedrich Wilhelm Engels, Nümen-Gräfrath b. Solingen No. 612, Stahlwaren- und Haarmaschinenfabrik, versendet abgebildete Haarschneidemaschine „Volksfreund“ mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 4, 7 u. 10 mm schneiden zu können, acht Tage zur Probe zu dem Ausnahme-Preis von 5,50 Mark franco per Nachnahme. — Falls die Maschine nicht gefällt, erfolgt Betrag zurück. Risico ausgeschlossen. —
„Volksfreund“, Haarschneidemaschine, soll in keiner Familie fehlen. Warum: 1. Weil bei 2 Kindern in einem Jahre eine Maschine erspart wird. 2. Jeder kann nach der beigelegten Gebrauchsanweisung sofort Haare schneiden. 3 Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Uebertragung entstehen.
In tausenden Familien hat sich meine „Volksfreund“-Maschine in kurzer Zeit eingeführt.

Rechnungs-Formulare
bei E. Molterdorf, Bielefeld und Oelde.

Die noch in großer Auswahl vorrätigen
Wintermäntel, Jaquetts und Kindermäntel,
sowie
Herren- und Knaben-Anzüge,
Ueberzieher, Joppen und Hosen
verkaufe ich zu herabgesetzten, sehr billigen Preisen.
Herm. Ellinghaus, Beckum.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft in Bielefeld.
Vollgezahltes Aktienkapital: 5 Millionen Mark.
Wir übernehmen **Spareinlagen** — in provisionsfreier Rechnung — und verzinsen dieselben
ohne Kündigung (Check-Conto mit 3% pro Jahr
bei einmonatiger Kündigungsfrist „ 3¾% „ „
„ dreimonatiger „ „ 4% „ „
Wir halten uns zur **Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte** empfohlen.
Bielefeld. Westfälisch-Lippische Vereinsbank Aktiengesellschaft.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

# Aufsehen erregt

durch fabelhaft billige Preise

mein diesjähriger

# Weihnachts-Ausverkauf.

Circa **2000 Reste** aller Art, besonders **Kleiderstoffe,**

sowie sämtliche noch vorrätige **Damen-Konfektion** werden zu ausserordentlich billigen Preisen abgegeben.

# S. L. Moosberg, Lippstadt,

**Langestr. 42.**

---

# Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle eine große Auswahl in modernsten

Krawatten, Shlipsen, Chemisetts, Serviteurs, Manschetten, Kragen, Vorstecknadeln, Manschettenknöpfen etc. etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Wiedenbrück, Mönchstr. 152.** **Franz Steinkötter.**

---

Die billigste Bezugsquelle!
**in Fahrrad- und Zubehörteilen,**
wie: Luftschläuche, Laufdecken, Luftpumpen, Lagertassen, Lenkstangen, Achsen, Acetylen-Lampen Acetylenbrenner, Kugeln, Conusse, Glocken, Griffe, Gummilösung, Gamaschen, Hosenhaltern, Muttern, Oelkännchen, Schmieröl, Sättel, Speichen, Ventilteile 2c.




**Reparaturen**
zu den billigsten Preisen.
**Alte Räder werden in Zahlung genommen.**
**Bernard Hagedorn,**
**Beckum.**
Nordstr. 43 und am Nordwall.

---

**Gänsefedern 60 Pf.**
pr. Pfund (gröbere zum Reißen). Schlachtfedern, wie sie v. d. Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50, füllfertiger Gänserupf M. 2.00, bessere Gänsehalbdaunen M. 2.50, 3.00, beste schneeweiße M. 3.50, russische Daunen M. 3.50, weiße böhm. Daunen M. 5.00, gerissene Federn M. 1.50, 2.00, 2.50, Prima gerissene M. 3.00, 3.50. Versand gegen Nachnahme.
Berlin S.,
**Gustav Lustig,** Prinzenstraße 46a.
Erste Bettfedernfabrik m. electr. Betriebe. Viele Anerkennungsschreib.

---

**Feinstes inl. Rindertalg**
(Speisefett) in abgewogenen 1 Pfd.-Stücken billigst. Alleinverkauf bei
**Werner Hunkemöller**
Nachf. **L. Schlüter** in Warendorf.

---

Auf vielseit. Wunsch z. Mitteilung.
**Fallsucht-Kranke**
werden gänzlich von ihrem Leiden befreit. Auskunft erteilt
**Joh. Koch, Langenberg i. W.**

---

Um schneller den Ausverkauf meiner
**Manufakturwaren**
zu beenden, habe ich die Preise derselben noch weiter herabgesetzt, und zwar
**teils unter Einkaufspreisen.**

**M. Löwenstein,**
**Rietberg.**

---

**Künstl. Dünger, Kraftfuttermittel, Koch- u. Viehsalz, Stabeisen, Tannen-Bretter, Cement, Dachpappe**
vorrätig
**Löckenhoff & Schulte,**
**Lippstadt.**

---

**Pianino,**
gut erhalten, billig zu verkaufen.
**Hesse,** Lehrer, Hovestadt.

---

**Photographisches Atelier**
von
**Ernst Lohöfener,**
**Gadderbaum-Bielefeld,** Gütersloherstr. 18a.
Haltestelle d. elektr. Straßenbahn Brackwede—Bielefeld—Schildesche.
Anerkannt vorzügliche Porträts bei unbedingter Aehnlichkeit.
**Vergrößerungen** nach alten und schon vergilbten Bildern in eigener Vergrößerungs-Anstalt vorzüglich u. preiswert.
**Reichhaltiges Lager in Rahmen und Ständern.**
Reelle Bedienung! Billige Preise!

---

**Königl. Preuss. 206. Klassen-Lotterie.**
Zur 1. Klasse habe einige 1/4 Lose à Mk. 12.15 incl. Porto abzugeben. Bestellungen werden baldigst erbeten.
**Thurmann,**
Königl. Lotterie-Einnehmer, Lippstadt.

---

**Künstliche Zähne**
-- in Gold, Kautschuk, auch ohne Gaumplatte. --
**Plombieren** in Gold, Silber, Emaille etc.
**Schmerzloses Zahnziehen.**
**P. Zaremba, Dentist,**
Bielefeld, Siekerwall 3. — Sprechstunden in Gütersloh jeden Mittwoch von 9—5 Uhr Bahnhof-Str. 486.

---

**Fassbenders Bauernkalender 1902.**
Preis 50 Pfennig.
„Ein wirklich recht guter Bauernkalender: sich ganz im Leben des Landmannes bewegend, vorzüglich in Bild, Text, Ausstattung und Druck." Dr. H.
Wiederverkäufern hoher Rabatt!
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt von der
**J. Schnell'schen Verlagshandlung in Warendorf i. W.**

---

**Wiedenbrück.**
**Buchthal's Kaffee-Magazin**
ist verlegt nach
**Langestrasse 66**
in das Haus der **Witwe Mense.**

---

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus,** Hals- und **Lungenkrankheiten, altem Husten,** für schwächliche, blassaussehende, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten
**Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.**
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch cirka 80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von **Oelde, Beckum, Gütersloh, Rheda, Hamm** und Sendenhorst.

---

**Angenendt,** Photogr. Anstalt I. Ranges,
Hamm i. W., Südstrasse 24, **Atelier zu ebener Erde.**
Aufnahme zu jeder Tageszeit; auch Sonntags geöffnet.

2. Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung“, „Beckumer Volkszeitung“, „Glocke“ und „Wiedenbrücker Zeitung“.

Nr. 277. — 1901. Samstag, 30. November.

## Tages-Ereignisse.

= **Der Centralvorstand des Deutschen Werkmeister-Verbandes** (Sitz Düsseldorf) ist soeben bei dem Bundesrat des Deutschen Reiches dahin vorstellig geworden, eine weitere Ausdehnung der Invalidenversicherung ins Auge zu fassen und die Zwangsversicherung mit entsprechend höherer Rente auch auf besser bezahlte Gesellschaftsklassen auszudehnen. Um über die wirtschaftliche Lage dieser besser bezahlten Angestellten und deren Versorgung aus eigener Kraft oder mit Unterstützung der Prinzipalität Unterlagen zu schaffen, hat der genannte Verband, dem 41000 deutsche Werkmeister und Betriebsbeamte angehören, zugleich die Veranstaltung einer Enquête von Reichs wegen angeregt, die ohne Zweifel die Beweise für die Notwendigkeit einer weiteren Ausdehnung der Invalidenversicherung erbringen wird.

— **Neuregelung des Auktionswesens.** Die von dem Handelsminister beabsichtigte Neuregelung des Auktionswesens enthält, wie der Konfektionär mitteilt, verschiedene einschneidende Neuerungen. Nach dem ausgearbeiteten Entwurf ist den Versteigerern das Aufkaufen von Waren zum Zwecke der Versteigerung untersagt. Versteigerungsaufträge, die eine Täuschung oder Schädigung des Publikums bezwecken, müssen abgelehnt werden. Jeder Versteigerer ist verpflichtet, ein nach einem bestimmten Formular eingerichtetes Geschäftsbuch zu führen. Weder dem Versteigerer noch seinen Angehörigen ist das Mitbieten gestattet. Eine der wichtigsten Bestimmungen ist diejenige, daß sich der Versteigerer jeden unlautern Geschäftsgebahrens, insbesondere des trügerischen Anpreisens der zu versteigernden Gegenstände, der Verleitung zum Uebermitbieten durch Aufstellung von Personen, die nur zum Schein mitbieten, zu enthalten hat. Vorgeschobene Personen, die mitbieten, können nötigenfalls mit polizeilicher Hülfe aus dem Versteigerungsraum entfernt werden. Die am tiefsten einschneidende Bestimmung des Entwurfes ist, daß die polizeiliche Erlaubnis zur Auktion versagt werden kann, wenn eine Versteigerung neuer Waren ohne hinreichenden Anlaß bewirkt werden, insbesondere wenn eine solche zu Zwecken des unlautern Wettbewerbs vorgenommen werden soll oder eine empfindliche Schädigung der angesessenen Gewerbetreibenden herbeiführen würde. Die letztere Vorschrift ist aber, nach der Meinung des Konfektionärs, so unbestimmt gefaßt, daß sie unter Umständen zu den größten Willkürlichkeiten führen und überhaupt jede Versteigerung unmöglich machen kann.

München, 29. Nov. Die Abgeordneten nahmen mit 77 gegen 51 Stimmen den Antrag Heim (Centr.) an, wonach in der **Justizverwaltung Israeliten** nur im Verhältnis der israelitischen Bevölkerung zur Gesamtbevölkerung aufgenommen werden sollen. Im Laufe der Beratung erklärte der Justizminister, er könne gesetzlicher Bedenken halber dem Antrag keine Folgen geben, werde aber der Stimmung der Bevölkerung soweit wie möglich Rechnung tragen.

**Frankreich.** Le Havre, 29. November. Eine Anzahl Soldaten des 129. Linien-Infanterie-Regiment unterzeichnete eine Erklärung, worin es heißt, sie würden sich nicht entschließen können, gegen ihre Brüder vorzugehen, vielmehr die Gewehre hochhalten, falls man sie zwingen sollte, **auf die Aufständischen zu schießen.**

**Oesterreich-Ungarn.** Der radaulustige Reichsrats-Abgeordnete Wolf hatte, ehe er gestern in die Ausschußsitzung des Reichsrats ging, auf dem Kahlenberg ein Duell auf Pistolen. Die Ursache des Duells war privater Natur. Wolfs Gegner war Professor Seidel aus Tetschen. Beide Duellanten gingen unverletzt aus dem Zweikampf hervor. — Der Reichsratsabgeordnete Wolf legte sein Mandat nieder.

Es ist, wie jetzt bekannt wird, eine Ehebruchsgeschichte, welche den Abg. Wolf zur Niederlegung seines Mandats gezwungen hat.

**Türkei.** Konstantinopel, 29. Nov. Sowohl auf der amerikanischen Gesandtschaft als auf dem amerikanischen Generalkonsulat wird der Meldung aus Saloniki, daß Miß Stone und ihre Begleiterin tot seien, kein Glauben beigemessen, indem man darauf hinweist, daß solche Nachrichten schon mehrfach verbreitet, sich aber nachträglich stets als unbegründet erwiesen hatten. Man glaubt, die erwähnte letzte Meldung sei von den Räubern absichtlich in die Welt gesetzt, um einen Druck auf die Amerikaner auszuüben und die Bezahlung des Lösegeldes von 25000 türkische Pfund zu beschleunigen. Der Generalkonsul Dickinson erhielt erst vor 10 Tagen von Miß Stone einen Brief. Nichtsdestoweniger leitete die Gesandtschaft eine Untersuchung ein.

## [:] Der Krieg in Südafrika.

Glasgow, 28. Nov. Sir Edward Grey hielt heute eine Rede, worin er sagte, die in Deutschland durch die Rede Chamberlains hervorgerufene Erregung sei eine ernste moralische Lehre. Alle fremden Regierungen hätten gleichmäßig das Bestreben, die Geschäfte so zu führen, daß sie in freundschaftlichen Beziehungen zu Großbritannien blieben, aber wenn er (Redner) den Sturm der Entrüstung sehe, der neuerdings entstanden sei, dann habe er das Gefühl, daß die Regierungen, wenn sie auch die besten Absichten hätten, doch die Folgen einer solchen Bewegung nicht vorhersagen können. Chamberlain habe nichts gesagt, das als Beleidigung des deutschen Volkes angesehen werden könne. Er habe in seiner Rede Ansichten geäußert, die für die englische liberale Partei nicht sehr höflich seien, aber dem deutschen Volke gegenüber treffe ihn kein Vorwurf. Daß die Engländer Burenfrauen und Kinder vor sich gestellt hätten, sei eine gemeine Lüge. Aber es sei bemerkenswert, daß derartige Beschuldigungen überhaupt irgendwo Glauben finden können. Das sei nicht angenehm, aber sehr bezeichnend.

## [*] Lehrlingshaltung und Meistertitel im Handwerk.

Nachdem mit dem 1. Okt. ds. Js. die Bestimmung des § 133 der Gewerbe-Ordnung, betr. die Führung des Meistertitels, in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks (als Tischlermeister, Schneidermeister 2c.) in Kraft getreten ist, sind die Anfragen, welche aus Handwerkerkreisen an die Handwerkskammer um Aufklärung über die nunmehrigen Rechtsverhältnisse gerichtet werden, sehr zahlreich geworden. Trotzdem die Handwerkskammer ihr möglichstes gethan hat, um gerade über den oben bezeichneten Teil der Gewerbe-Ordnung Klarheit bei den Beteiligten zu schaffen, ist die Unkenntnis leider noch sehr groß. Vielfach haben aber auch sinnstörende, thatsächliche Unrichtigkeiten enthaltende Artikel, von unberufener Hand, in den Tageszeitungen einen Widerstreit der Meinungen herbeigeführt. Da aber die unbefugte Führung des Meistertitels sowohl, wie die unbefugte Haltung und Anleitung von Lehrlingen im Handwerk nach § 148 der Gewerbe-Ordnung mit Strafe bis zu 150 Mark bedroht ist, so ergiebt sich schon aus diesem Grunde für jeden Handwerker die Pflicht mit den einschlägigen Gesetzbestimmungen sich vertraut zu machen.

Fragen wir uns deshalb zunächst: Wer darf nach dem Stande der heutigen Gesetzgebung im Handwerk Lehrlinge halten und anleiten? Hier ist zu unterscheiden zwischen „Halten“ und „Anleiten.“

Wer nun Lehrlinge anleiten will, muß:

1. 24 Jahre alt sein, 2. eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben, oder 5 Jahre hindurch das Handwerk selbstständig und persönlich ausgeübt haben, oder aber 5 Jahre als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung thätig gewesen sein. Eine Ausnahme von der unter zweiten genannten 3jährigen Lehrzeit gilt für diejenigen, welche bereits am 1. April 1901 17 Jahre alt waren. Für diese genügt eine zweijährige Lehrzeit. Hat nun jemand die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, auf Grund einer der vorgenannten Erfordernisse nicht für seine Person, so kann er nur dann Lehrlinge „halten“ wenn er sich einen Vertreter nimmt, der die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Selbstverständlich muß auch die allgemein geltende gesetzliche Bedingung erfüllt sein, welche sowohl für das Halten, wie Anleiten von Lehrlingen den Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte vorschreibt. Wer also nicht im Besitz derselben ist, kann weder das Eine noch das Andere.

Die andere Frage ist: Welcher Handwerker darf den Meistertitel führen?

Die gesetzliche Bestimmung darüber lautet: „Den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks dürfen nur Handwerker führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben, und die Meisterprüfung bestanden haben.“ Die erste Bedingung ist also die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen. Diese muß auf alle Fälle vorhanden sein. Die zweite Bedingung ist dann die Ablegung der Meisterprüfung. Alle Handwerker nun, welche am 1. Okt. 1901 die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen hatten, d. h. die 24 Jahre alt waren, eine dreijährige (bezw. zweijährige) Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben, oder bereits am 1. Okt das Handwerk 5 Jahre selbstständig und persönlich ausübten, oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung 5 J. thätig waren, dürfen sich ohne Prüfung Meister nennen. Alle übrigen aber, welche diese Bedingungen nicht erfüllten, müssen die Meisterprüfung machen, wenn sie den Meistertitel führen wollen. Hierbei muß noch ganz besonders darauf hingewiesen werden, daß die Meisterprüfungen, die etwa noch von den Innungen abgenommen werden, nicht die Berechtigung zur Führung des Titels im Gefolge haben, sondern lediglich die, welche vor der Prüfungskommission der Handwerkskammern abgelegt werden.

Die Führung des Meistertitels setzt also die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen und die abgelegte Meisterprüfung voraus. Nicht aber ist es notwendig zur Anleitung von Lehrlingen auch den Meistertitel erworben zu haben. Welche Anforderungen werden nun an denjenigen gestellt, welche sich der Meisterprüfung unterziehen wollen? Ueber die Formalitäten behufs Anmeldung zur Prüfung giebt die demnächst bekannt zu machende „Prüfungsordnung“ Aufschluß. Hier soll nur von den gesetzlichen Erfordernissen die Rede sein. Das einzige gesetzliche Erfordernis aber ist: „Der, welcher die Meisterprüfung ablegen will, muß drei Jahre in dem Handwerk, in welchem er die Prüfung ablegen will, als Geselle thätig gewesen sein.“ Wenn er in irgend welcher Form diesen Nachweis bringt, muß er zur Prüfung zugelassen werden, selbst dann, wenn er keine Gesellenprüfung bestanden, ja nicht einmal ordnungsmäßig gelernt hätte. Freilich nützt ihm dann die Prüfung nichts, da er wegen mangelnder Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nicht den Meistertitel führen dürfte. Hieraus ergiebt sich, wie absolut notwendig für jeden Gesellen die Ablegung der Gesellenprüfung ist, da sie die Voraussetzung bildet für die Lehrlingsausbildung und somit für die Führung des Meistertitels. Es ist unbegreiflich, wie noch so viele junge Handwerker in den Tag hinein leben, ohne der Wichtigkeit dieser Frage die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Viel mehr als bisher sollten aber auch die Meister ihre Lehrlinge zur Ablegung der Gesellenprüfung anhalten, ihnen die Notwendigkeit derselben klar machen, und so dazu beitragen, daß diesem Anfang eines Befähigungsnachweises im Handwerk die gebührende Beachtung geschenkt wird, damit dadurch die grundlegende Forderung nach obligatorischer Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises um so eher erfüllt wird.

## Aus Westfalen und Nachbarländern.

+ **Aus dem Kreise Soest,** 30. Nov. Eine abscheuliche That fand gestern vor dem Schwurgericht in Dortmund ihre gerechte Sühne. Ein Landwirt Namens Jost, ein harmloser Mensch, wurde von einem jungen Burschen, dem Bahnarbeiter Wilhelm Topp, den er vorher in einer Wirtschaft traktiert hatte, in der Nähe von Enkesen auf dem Heimwege überfallen und zu Boden geschlagen. Der Angreifer fiel dann über sein Opfel her, setzte ihm das Messer an die Kehle und drohte ihm den Hals abzuschneiden. Der geängstigte Jost glaubte, es gehe jetzt mit ihm zu Ende, er hielt still wie ein Lamm und wehrte sich auch nicht, als der Attentäter ihm die Hose von den Beinen zog und sich anschickte, den auf den Tod geängstigten Menschen mit dem Messer in der abscheulichsten Weise zu verstümmeln. Der Bursche vollendete sein niederträchtiges Beginnen glücklicherweise nicht, er ließ sich durch Bitten und Flehen bewegen, von seinem Opfer abzulassen, nahm ihm aber Portemonnaie und Uhr ab. Die Anklage war nun wegen Raubes und Körperverletzung erhoben, leider konnte dem Burschen nicht nachgewiesen werden, daß er bei der Fortnahme der Uhr und des Portemonnaies Gewalt angewandt hatte, es erfolgte nur eine Verurteilung wegen Diebstahls und Körperverletzung. Mit Rücksicht auf die grausame, geradezu bestialische Behandlung des harmlosen Menschen erkannte das Gericht aber auf 3 Jahre Gefängnis.

+ **Hamm,** 29. Nov. Ein junges 20jähriges Mädchen aus achtbarer Familie, das seit einiger Zeit verschwunden war, hat sich in einem Teiche am Schlachthause ertränkt. Wenigstens nimmt man Selbstmord an, da nach Lage der Sache ein Verbrechen ausgeschlossen ist. Heute morgen wurde die Leiche aus dem Wasser gezogen.

□ **Camen,** 29. Nov. Durch Einatmen von Kohlengasen erstickte auf Zeche „Monopol“, Schacht „Grimberg“, der Hauer Krause.

**Schwerte,** 29. Nov. Durch das Trinken von heißem Kaffee verbrannte sich das Kind eines Arbeiters im benachbarten Rheinen derartig den Mund und die Speiseröhre, daß es nach kurzer Zeit starb.

**M.-Gladbach,** 29. Nov. Zum Gaskriege ist zu melden, daß sich bis jetzt weit über 3000 Bürger verpflichtet haben, das Gas aus der zu errichtenden städtischen Gasanstalt zu beziehen. Die Zahl wird noch erheblich höher werden, weil das Ergebnis aus mehreren Stadtteilen noch aussteht. Demnach wird die Dessauer Gasgesellschaft zu Beginn des Jahres 1904 so gut wie keine Abnehmer mehr in M.-Gladbach haben.

**Buir,** 29. Nov. Bei dem Eisenbahnunglück zwischen Buir und Horrem werden bis jetzt offiziell gezählt 3 Tote, 2 lebensgefährlich und 3 schwer Verwundete und etwa 20 leicht Verwundete. Ueber die Ursache des Unglücks wird uns von einem Beamten folgende Schilderung gegeben: Das linke Gleise, das von Aachen nach Köln führt, ist an der Unfallstelle im Sommer neu gelegt worden. Die von diesen Arbeiten übrig gebliebenen Schwellen lagen an der rechten Seite. Nach dem Ergebnis der Untersuchung hat eine Person von diesen Schwellen eine langweg über die Geleise gelegt. Von dieser Schwelle sind 80 cm abgefahren. Man hat berechtigten Anlaß, anzunehmen, daß es sich um eine verbrecherische Absicht handelt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Kriminalpolizei und der erste Staatsanwalt von Köln sind anwesend, um die Sache in Augenschein zu nehmen. Tot sind Frau Krauß aus Lövenich, Klavierstimmer Brueck aus Köln und ein Mann in den 40er Jahren, dessen Leiche noch nicht rekognosziert werden konnte und im Leichenhause zu Düren untergebracht ist. Schwer verwundet sind Josef Käufer aus Mülheim a. Rh., Robert Lenz aus Hennef, Johann Krauß aus Lövenich, Franz Luecking und Frau aus Remscheid.

Amtlich wird uns über das Unglück berichtet: Gestern abend entgleiste gegen 7 Uhr zwischen den Stationen Buir und Horrem der Linie Köln-Herbersthal der Personenzug 27. Der Packetwagen und 2 Eilgutwagen stürzten die Böschung hinab. 2 Personenwagen 4 Klasse wurden ineinander geschoben. 2 Personen wurden getötet, 2 andere sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen, 3 wurden schwer und mehrere leicht verletzt. Als Ursache wird vermutet, daß eine auf den Eisenbahnkörper gelegte Schiene freventlich auf das Fahrgleis gelegt wurde.

**Düren,** 29. Nov. Wie sich jetzt herausstellt, hat das Eisenbahnunglück noch schwerere Folgen gehabt, als anfangs angenommen wurde. Die Zahl der Toten beträgt jetzt bereits 5, 8 Fahrgäste sind schwer, 15 leicht verwundet. Vom Zugpersonal ist niemand zu Schaden gekommen.

**Wiesbaden,** 28. Novbr. Schloß Johannisberg beabsichtigt Fürst Metternich dem „Wiesb. Tgbl.“ zufolge zu verpachten. Es soll ein Pachtpreis von 100000 Mark geboten sein. Als Pachtnehmer kommen in Betracht: 1. ein Konsortium, welches das Schloß in ein Hotel mit Pension, Sektkellerei, Weinhandlung usw. umwandeln möchte; 2. die Königl. Staatsregierung. Es geht das Gerücht, die Staatsregierung sei mit aller Vollmacht ausgestattet, um die Angelegenheit alsbald zum Abschluß zu bringen. Man sei geneigt, anzunehmen, daß der Kaiser selbst Schloß Johannisberg für sich haben möchte, um des öfteren dort mit seiner Familie zu weilen.

## )!( Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

### „Neue Thätigkeit!“

Auf des Winters strenge Zeit
Seh'n wir sonder Bangen,
Allgemeine Thätigkeit
Hält die Welt umfangen.
Neuer Hoffnung sonnig Bild
Stimmt die Herzen froh und mild,
Daß sie nicht verzagen
In den trübsten Tagen!

Eine freundliche Tendenz
Konstatiert man gerne,
Denn es strahlen des Advents
Hoffnungsreiche Sterne.
Neues Regen weit und breit,
Neue Schaffensfreudigkeit,
Neues Vorbereiten,
Neue Heimlichkeiten!

Neue Wünsche werden laut
Aus dem Kindermunde,
Und der Vater, dem es graut,
Seufzt aus Herzensgrunde:
Anspruchsvoll ist diese Welt
Uns fehlt nur noch neues Geld
Um mit gutem Willen
Alles zu erfüllen!

Allgemeine Thätigkeit
Und ein neues Regen,
Aber auch manch' altes Leid
Zeigt sich allerwegen.
Neue Sorge drückt den Mann,
Der sich nicht viel leisten kann,
Hier und dort schwebt wieder
Wohlthat leis hernieder!

Wohlthat hat ein groß Revier
Jährlich zu durchschreiten,
Ueberall gelingt es ihr
Freude zu verbreiten.
Wohlthat ist die große Fee,
Die da lindert Not und Weh,
Und ihr treu zu dienen
Schafft zufried'ne Mienen!

Ueberall herrscht Thätigkeit,
Ach, in diesen Tagen
Muß sich trotz der Weihnachtszeit
Auch der Reichstag plagen.
Und er wird dem Zolltarif,
Der im Sommer leise schlief,
Teilweis Beifall zollen,
Teils auch mit ihm grollen!

Also auch die Politik
Wird sich nun entfalten,
Mit der Transvaal-Republik
Bleibt es noch beim Alten.
Reden hält Herr Chamberlain,
Doch wir können Spaß versteh'n,
Wagt er uns zu streifen,
Wollen wir drauf pfeifen!

Unten in Südafrika
war Dewet verschwunden,
Doch jetzt ist er wieder da
Und schlägt neue Wunden.
Kitchener merkt aufs Neue jetzt
Daß es neue Hiebe setzt,
„Sendet neue Streiter“
Drahtet er! Ernst Heiter.

## Vermischtes.

— **Berlin,** 29. Nov. Der in dem Sternbergprozesse vielfach genannte Kapitän Wilson recte Reisender Adolf Kühne wurde heute von der 3. Strafkammer des Landgerichts I. wegen Verleitung zum Meineide, begangen bezl. der Zeuginnen im Sternbergprozesse Hausmann und Callies zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

— **Forst** (Lausitz), 28. Nov. In religiösem Wahnsinn enthalten sich im nahen Dorfe Datten neun Personen, die Familienangehörigen des Bauers Kaschke, der Vater, die Mutter, ein 18jähr. Sohn und eine 19jährige Tochter, die Magd und vier Bauersfrauen, seit Samstag jeder Speise. Gebete murmelnd und Litaneien singend, springen die Leute, zeitweise unbekleidet, im Hause, im Hofe und vor dem Gehöfte umher. Sie halten sich für Auserwählte Gottes. Ein kürzlich vom Militär entlassener Sohn Kaschkes, der dieses Treiben nicht mitmachen wollte, wurde von den fanatischen Menschen schwer mißhandelt. Der Gemeindevorsteher mußte Anordnungen treffen, damit der Viehbestand Kaschkes nicht Hunger leide; zwei Ortseinwohner teilen sich die in Arbeit der Fütterung. Heute wurde Frau Kaschke tot in ihrer Wohnung aufgefunden; ihr Gesicht ist blutrünstig. Die Todesursache wird amtlich festgestellt werden. Neben der Leiche lagen die andern in religiösen Verzückungen. Die Behörde hat jetzt alle Personen vorläufig in das Hospital schaffen lassen. Die kranken Menschen gehören der Sekte der Irvingianer an.

— **Nach Erhebung eines Lotteriegewinnes wahnsinnig geworden.** Der Markthelfer Stock, der in der Central-Markthalle in Berlin bei den Engros-Schlächtermeistern Siedler und Schulz thätig ist, erhob, wie die Allg. Fleischer-Ztg. mitteilt, in Begleitung seiner Frau in Hamburg einen Lotteriegewinn von 18070 Mark. Bereits auf der Rückfahrt nach Berlin bemerkte Stock, daß bei seiner Frau Größenwahn sich einzustellen begann. Das Leiden verschlimmerte sich bald derart, daß die Frau der Irrenanstalt Dalldorf übergeben werden mußte. Stock selbst arbeitet bei seinen Meistern weiter.

— **Li-Hung-Tschang.** Erster Chinese: „Nun ist unser großer Staatsmann durch die Schuld der fremden weißen Teufel gestorben.“ — Zweiter Chinese: „Wieso denn? Sie haben ihm doch nie etwas zu Leide gethan und ihm alles, was er gesagt hat, immer geglaubt.“ — Erster Chinese: „Eben deshalb. Darüber hat sich ja der arme Mann zu Tode gelacht.“

## Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld**, 30. Nov. Im Schauspielhause ging gestern abend Mosers „Salontyroler“ über die Bretter. Die zahlreichen Stücke des Dichters haben ihre Beliebtheit der sprudelnden Laune, die das stürmischeste Lachen hervorzurufen weiß, zu verdanken; dazu kommt die drollige Situationskomik, die oft über bedeutende Unwahrscheinlichkeiten in der Entwicklung der Handlung hinwegtäuschen hilft. An litterarischem Wert erheben sie sich allerdings nicht über die Berliner Lustspiel-Durchschnittsware; sie machen darauf aber auch gar keinen Anspruch, sondern wollen lediglich harmlos unterhalten. Wer tieferen Gehalt auch vom Lustspiel verlangt, motivierte Entwicklung der Handlung und Vertiefung der Charaktern, der kommt bei Moser nicht auf seine Rechnung. Aber man amüsiert sich eben, wenn man die alten Bekannten wieder sieht, trotz allem, bequem und ohne Anstrengung. Deshalb haben sich manche seiner Stücke schon lange auf dem Repertoir erhalten und werden in Zukunft dort zufrieden sein, weil auch das Lustspiel der Moderne selten etwas höheres bringt. Die gestrige Aufführung war eine recht flotte, und das ziemlich gut besetzte Haus wurde bald in eine vergnügliche beifallsfreudige Stimmung versetzt. Vor allem gefielen Tilly Artöt als Marianne und Betty Leopold als Kammerjungfer Selma durch ihr frisches natürliches Spiel. Von den Herrenrollen traten Georg Völkner als Kaufmann Bredo, der diesmal das übertrieben Nervöse mit Recht abgelegt hatte und Heinrich Lang als Hans Werner vorteilhaft hervor. Hans Rosen war als Fritz von Strehsen viel besser als kürzlich in der Preciosa, er wußte den blasierten adeligen Windhund recht gut zu treffen, und man konnte ihn diesmal verstehen. Auch Hilde Harriet, Johanna Kola und Max Köhler stellten die Berliner Familie Lichtenberg recht gut dar. Luise Wehn als Tante Adelheid war vorzüglich wie immer. Die kleineren Rollen waren sämtlich ebenfalls gut besetzt, sodaß eine treffliche Gesamtleistung zu verzeichnen ist, zu deren Gedeihen wesentlich auch das humorvolle Spiel Hans Alberti's als Diener Ludwig beitrug.

+ **Bielefeld**, 30. Novbr. Schauspielhaus. Auf die heute nachmittag 3½ Uhr stattfindende Aufführung von „Preciosa“ als Schülervorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen, sei hiermit nochmals hingewiesen. Wie die Direktion des Schauspielhauses uns mitteilt, kann die nächste Theatervorstellung erst am Mittwoch den 4. Dezember stattfinden, weil der Theatersaal in der Zwischenzeit anderweitig vergeben ist. Von obengenanntem Zeitpunkt an, sollen alsdann die Tage Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend als regelmäßige Spieltage festgehalten werden.

)*( **Bielefeld**, 29. Novbr. Schwurgericht. Der Ackersmann Friedrich Angelbeck aus Dielingen bei Rahden hat in der Nacht vom 2. zum 3. Okt. d. J. zu Halden ein Sittlichkeitsverbrechen begangen. Strafe: 6 Monate Gefängnis.

)*( **Wiedenbrück**, 30. Nov. Personenstandsaufnahme Okt. 1901. Wiedenbrück: Ortsanwesend 3526 Personen.

**Schildesche**, 27. Nov. Bei der Gemeinderatswahl am Dienstag erhielt bei der Wahl zur dritten Abteilung der Sozialdemokrat Begemann 239, der Gegner 153 Stimmen. Begemann ist mithin mit großer Majorität gewählt. In der 2. Abteilung wurde, wie die „Volksw.“ meldet, Tödheide wiedergewählt und in der 1. Abteilung wurde Fabrikdirektor Heider gewählt.

**Herford**, 29. Nov. Gestern nachmittag wurde, infolge eines Telegramms der königl. Staatsanwaltschaft in Bielefeld, hier die Ehefrau des Parfümeriefabrikanten K. verhaftet. Wie gemeldet, glaubte dieser neulich, daß er nach dem Genuß eines rohen Beefsteaks vergiftet sei. Der Rest des Gerichts wurde damals beschlagnahmt; es haben sich darin erhebliche Mengen Arsenik vorgefunden. Bei einem entfernten Verwandten der Verhafteten wurde gestern nachmittag eine Haussuchung nach Giften vorgenommen, die aber ergebnislos war. Die Verhaftung rief Aufsehen hervor, da man allgemein die Frau eines verabscheuungswürdigen Verbrechens nicht für fähig hielt. Die unglücklichen Familienverhältnisse hatten schon dazu geführt, daß die Frau vor einigen Tagen das Haus ihres Gatten verließ.

**Paderborn**, 29. Nov. Vor dem Schöffengerichte kam gestern die Berufung zur Verhandlung, welche der Schiesmann Herr Franz Drees gegen das polizeiliche Strafmandat eingelegt hatte, durch welches er wegen Versäumnis der städtischen Pflichtfeuerwehr mit 2 Mk. Geldstrafe belegt worden war, obwohl er zu gleicher Zeit einen Sühnetermin angesetzt hatte. Herr Drees wurde freigesprochen und das Strafmandat aufgehoben. Wie verlautet, will die Amtsanwaltschaft Berufung einlegen, so daß die Angelegenheit auch noch vor dem Landgericht zur Verhandlung kommen dürfte. (Westf. Vbl.)

## Aus dem Regbz. Münster.

+ **Beckum**, 30. Novbr. In Stadt und Land wird gegenwärtig ein benachbarter General-Anzeiger, „unparteiische Zeitung für jedermann“, zugleich Magistratsblatt, das in kommunalen Dingen nichts ohne obrigkeitliche Approbation veröffentlichen darf, gratis verbreitet, um Abonnenten zu gewinnen. Was von der sog. farblosen Presse zu halten ist, wird unsern Lesern so gut bekannt sein, daß wir es nicht zu wiederholen brauchen. Solche Blätter verflachen und verstimpeln das Volk und erziehen es zu charakterlosen Waschlappen.

□ **Senden**, 28. Nov. Von hier aus war folgendes Schreiben an den Herrn Reichstagsabg. Wattendorf gerichtet worden:

„An den Reichstagsabgeordneten und Rentner Herrn Wattendorf,
Hochwohlgeboren Ibbenbüren.

Die heute hier in einer Versammlung des Bundes der Landwirte versammelten Bauern, die soeben die wahren Bestrebungen dieses Bundes kennen lernten und wohl meinen, daß unsere Centrumspolitik damit zu ihrer eigenen Stärkung vereinbar ist, bitten Ew. Hochwohlgeboren als ihren Vertreter im Reichstage, gütigst dahin wirken zu wollen, daß wir bei den Zollverhandlungen im Parlament vor allem einen lückenlosen Doppeltarif und die von allen Bauernvereinen geforderten Zollsätze von 7½ Mark für Roggen und Weizen erhalten. Wir geben uns dieser Hoffnung besonders deshalb hin, weil gerade unser Wahlkreis ein durchweg landwirtschaftlicher ist. Namens der Versammlung, die vorstehende Entschließung einstimmig annahm
Schulze Bredenbeck, Vorsitzender.“

Herr Reichstagsabgeordneter Wattendorf hat darauf folgendes erwidert:

„Ibbenbüren, 22. Nov. 1901.

Geehrter Herr Schulze Bredenbeck!

Ihren werten Brief vom 18. erhielt ich erst gestern und beeile mich, Ihnen meinen verbindlichsten Dank dafür auszusprechen, daß Sie sich namens einer beträchtlichen Anzahl westfälischer Bauern in einer so wichtigen Angelegenheit an mich gewandt haben.

Niemand kann mehr als ich davon überzeugt sein, daß neben der Erhaltung der anderen Erwerbsstände namentlich auch die Erhaltung eines lebenskräftigen Bauernstandes zu den wichtigsten Aufgaben des Staates gehört und daß ein gesunder Bauernstand auch für uns in Deutschland die Grundlage unseres ganzen Wirtschaftslebens bilden muß. Vom sozialen und wirtschaftlichen Standpunkt aus ist es darum auch notwendig, daß die Landwirte für ihre Produkte und insbesondere auch für Getreide wieder solche Preise erhalten, welche ihnen ein gutes Auskommen sichern. Dieses Ziel dürfte z. B. nur durch eine wesentliche Erhöhung der landwirtschaftlichen Schutzzölle zu erreichen sein.

Deshalb werde ich, und ich glaube mich dabei in Uebereinstimmung mit dem ganzen Centrum zu befinden, bei der bevorstehenden Beratung des Zolltarifs auch für erheblich höhere Getreidezölle stimmen.

Mich auf einen bestimmten Zollsatz und einen lückenlosen Doppeltarif festzulegen bin ich jetzt noch nicht in der Lage, da ich eine praktische Politik für zweckentsprechend halte. Unpraktisch aber würde es sein, etwas Greifbares fahren zu lassen, um Unerreichbarem nachzujagen. Es muß zunächst allen Ernstes nach dem Grundsatze der ausgleichenden Gerechtigkeit und christlichen Nächstenliebe erwogen werden, welchen Zollsatz die anderen Stände ohne schwere Schädigung ertragen können, zweitens darf der Abschluß von langfristigen Handelsverträgen nicht unmöglich gemacht werden und endlich muß für eine Forderung auch eine Majorität im Reichstag und die Zustimmung des Bundesrats zu erreichen sein. Der lückenlose Doppeltarif hat noch die schwache Seite, daß alle anderen vertragschließenden Staaten sofort den Mindesttarif für sich in Anspruch nehmen werden.

Mein Bestreben wird es also sein, für die Landwirte und namentlich für unsere westfälischen Bauern alle erlaubten und möglichen Vorteile zu erwerben, und zu diesem bin ich nicht erst durch den Bund der Landwirte geführt worden.

Was überhaupt der Bund der Landwirte hier nützen soll, weiß ich nicht. Unsere westfälischen Landwirte sind im Allgemeinen so aufgeklärt, daß sie nicht erst das Licht aus dem Osten zu beziehen brauchen.

Zwar ist unsere Centrumspolitik mit den Bestrebungen des Bundes insofern vereinbar, als die Centrumspartei sich durch den Bund der Landwirte wahrlich nicht an Liebe zum deutschen Bauernstande und am eifrigen Bemühen zur Verbesserung der Lage desselben übertreffen läßt; es ist aber etwas Anderes, in Volksversammlungen den Zuhörern allerlei Versprechungen zu machen und sehr schön klingende aber unerreichbare Forderungen aufzustellen, als in besonnener und ruhig abwägender Arbeit im Parlamente Positives zum Besten der Allgemeinheit zu leisten.

Uns überzeugen, daß die Verhältnisse und Bedürfnisse der Landwirtschaft im Osten und hier im Westen überall identisch sind, kann der Bund nicht; auf die Abstimmungen im Reichstage einwirken kann er bei seiner überaus spärlichen Vertretung im Reichstage ebenfalls nicht, und unseren Landwirten vermag er auch keine besonderen wissenschaftlichen Vorteile zu bieten, die sie nicht schon durch den Westfälischen Bauernverein, die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die Landtschaft ꝛc. in Westfalen besitzen. Dagegen kann er sehr großen Schaden anrichten, indem er die jetzt mehr als je notwendige Einigkeit der Katholiken gefährdet, sodaß es fast scheinen könnte, als wenn durch ihn die erste Bresche in den bis dahin unerschütterlichen Centrumsturm gelegt werden sollte. Zwei Herren gleichzeitig dienen ist unmöglich. Der Bund ist entweder ein Anhängsel der konservativen Partei, oder eine selbstständige politische Partei. Zwei politischen Parteien anzugehören hat bislang noch keiner fertig gebracht.

Aber noch unmöglicher gestaltet sich die Zugehörigkeit eines überzeugten Katholiken zum Bunde, wenn man weiß, wie feindlich sich letzterer bislang gegen das Centrum und gegen den Katholizismus gestellt hat.

Ich kann daher nicht umhin, meinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß so viele gute katholische Bauern sich mit den Ostelbiern eingelassen haben, mit denen meiner festen Ueberzeugung nach, auf die Dauer kein Bündnis zu halten ist.

Hochachtungsvoll und ergebenst.
Wattendorff.“

**Herbern**, 27. Nov. Bei den am 25., 26. und 27. November abgehaltenen Treibjagden in den Gräflich von Merveldt'schen Forsten des Schlosses Westerwinkel wurden zur Strecke gebracht: 329 Hasen, 248 Kaninchen, 229 Fasanen, 3 Schnepfen, 6 Hühner, 1 Fuchs, 12 Stück Diverses. Summa 828 Stück.

### Wetteraussichten.

Am 1. Dezember: Wechselnd bewölktes, in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit Niederschlägen. — Teilweise nachts Frost.

Am 2. Dezember. Meist etwas kälteres, abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter, stellenweise etwas Schnee.


Katholischer
**Kirchen-Kalender**
für Bielefeld.

Sonntag, 1. Dezember,
1. Advents-Sonntag.
7 Uhr stille hl. Messe.
8 Uhr Frühmesse mit Predigt.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
11¼ Uhr stille hl. Messe mit Predigt.
2½ Uhr Christenlehre.

**Schauspielhaus**
**Bielefeld**
(im Konzerthaus am Obernthorwall).
Direktion: G. Krug.
Sonnabend, d. 30. Nov. 1901:
Schüler-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
**Preciosa.**
Schauspiel m. Gesang in 4 Akten von Wolff.
Anfang 3½ Uhr, Kassenöffng. 3 Uhr.

Zum 1. April 1902 findet ein
**junges Mädchen**
von 17—20 Jahren aus guter Familie **Stellung zur Erlernung der Küche und des Haushalts** gegen mäßigen Lohn. Offert. unt. **W. D. 12** an die Exped. d. Bl.

**Ein jüngeres Mädchen**
für Küche und Hausarbeit
sucht zum 1. April
**Frau Willeke,**
Münster i. W., Alterstieweg 28.

Suche für mein Kolonial-Eisen-Kurzwarengeschäft verbunden mit Dielenhandlung per gleich oder 1. April n. J. einen
**Lehrling**
unter sehr günstigen Bedingungen. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich in verschiedenen Branchen tüchtig auszubilden.
**H. Ph. Matthei, Rinteln.**

Suche auf sofort oder bald ein
**älteres Mädchen**
zur Führung des Haushalts. Guter Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Haushalt 3 Personen. Näh. in der Exped. d. Bl. unter **J. L. 484.**

**20 Mark** tägl. Neb.-Verdienst leicht u. anständig. Anfr. an **Industriewerke Rossbach in Wolfstein** (Rheinpfalz). (Rückmarke.)

**Zu Nikolaus und Weihnachten**
empfehle ich in **grosser Auswahl:**
**Jugendschriften aller Art,**
(Erzählungs-, Märchen- und Geschichtsbücher, passende Klassiker-Ausgaben),
**Bilderbücher** in allen Preislagen.
**Kinderkalender u.-Gebetbücher.**
Laubsäge-Vorlagen, Modellierbogen, Ofenbilder in Bogen u. fertige.
**Ankleide-Figuren.**
Modelle zum Aufbau und Zusammenfügen verschiedener Gegenstände.
**Bilderbogen.** **Abziehbilder.**
**Unterhaltungsspiele,**
Richter's Anker-Steinbaukasten, Richter's Geduldspiele.
Schreibzeuge, Reisszeuge, Malkasten, Bücherträger.
**Schreib- u. Zeichenmaterialien aller Art.**
Rechenmaschinen, Erdgloben für Kinder etc.
**E. Holterdorf, Buchhandlung,**
Bielefeld und Oelde.

Speise-Chocolade
**AMATO**
Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.
Unübertroffen.
Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Wie aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich empfehlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalleiden die
Apotheker Richd. Brandt's **Schweizer-Pillen.**
Erhältlich à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Silge 1,5 gr. Moschusgarbe, Absynth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

Wer sich erheitern will, der lese die mit echtem Humor geschriebenen Schriften von Kaplan **A. Wibbelt:**
**Drüke-Möhne.** Lustige Geschichten in Münsterländischer Mundart.
I. Teil brosch. 2.60, geb. 3.60 Mk.
II. Teil „ 2.60, „ 3.60 „
**Wildrups Hoff.** Eine Erzählung in Münsterländischer Mundart. Brosch. 2,20, geb. 3,00 Mk., Porto 20 Pfg. extra.
**Im bunten Rock.** Aus meinem Tagebuche. Brosch. 1,50 Mk., geb. 2,00 Mk., Porto 10 Pfg. extra.
Vorrätig bei **E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.**

**Stadt-Sparkasse Bielefeld.**
Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.
**Einlagenzinsfuß: 3¾ %.**
**Kassenstunden:**
An den Wochentagen 8½ bis 1 Uhr mittags.
„ „ 3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11½ „ 12½ „ mittags.
**Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.**
Toerner.



**Schnurrbart!**
früher. jetzt.
Durch massenhaft eingehende Dankschreiben ist bewiesen, daß mein weltberühmtes Haar- und Bartwuchsmittel „Cavalier,“ das vorzüglichste Präparat zur schnellsten Erzeugung eines schneidigen Schnurrbartes u.s.w. ist. Man lasse sich nicht täuschen durch die nichtssagenden unhaltbaren Behauptungen anderer kleiner Geschäfte, denn mein „Cavalier“ ist das allerbeste! Bei Stärke III u. IV tritt selbst in den aller ungünstigsten Fällen nach kurzem Gebrauch der Erfolg ein. Bei Nichterfolg zahle ich das Geld zurück. Preis: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk., Stärke IV 10 Mk. Stärke IV ist besser als Stärke III und III besser als II u.s.w. Versandt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung (Porto extra). Allein echt von
**Heinr. Küppers, Köln** No. 87, Severinstr. 231.

**Sanitäts-Lotterie**
zu Gunsten des
**Deutschen Vereins für Sanitätshunde in Köln a. Rhein.**
(Der Verein steht unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.)
**Ziehung 7. und 8. Januar 1902.**
Wert der Gesamtgewinne:
**40 000 Mark**
**10 000 Mark** (Wert I. Haupttreffer), **4000 Mark** (Wert II. Haupttreffer), **2000 Mark** (Wert III. Haupttreffer), **1000 Mark** (Wert IV. Haupttreffer), **500 Mark** (Wert V. Haupttreffer), **22 500 Mark** (sonst. 2215 Treffer von Wert 300, 100, 40, 20, 10 und 5 Mk.)
Die Gewinne bestehen zum weitaus grössten Teil aus Uhren, die für jedermann leicht verwendbar sind.
**Sanitäts-Lose à 1 Mark (12 Stück 11 Mark)**
(Losporto 10 Pfg., Gewinnliste 20 Pfg.)
empfiehlt und versendet
**E. Holterdorf.** Buchhandlung
Bielefeld und Oelde.

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innigst geliebten Mann, unsern guten Vater, Schwager, Bruder u. Onkel, den Bahnwärter

**Heinrich Linnemannstöns**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Derselbe starb, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 50 Jahren ganz unerwartet am Herzschlage.

Um ein andächtig. Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

**Die tiefbetrübt. Angehörigen.**

**Beckum**, den 28. Nov. 1901.

Die Beerdigung findet Montag, morgens 9 Uhr statt.
Wenn jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten hat, soll dieses als solche dienen.

---

**Auf nach Rheda!**

**Sonntag, den 1. Dezember, Nachkirmes.** Dort ist zu sehen: **Bergmanns Welt- u. Schlachten-Panorama.** Unter anderm. Die Kämpfe der Buren u. Engländer, Krieg in China, Die Erstürmung von Peking, Das Attentat auf den Präsidenten Mac Kinley usw. Dann **das Menschenwunder** — einzig auf der Welt — **Mimmi**, das schönste, schwerste Kind der Welt, 7 Jahre alt, 165 Pfund schwer. Dann **W. Arzingers größte deutsche Reichs-Glückshalle**, wo jeder für nur 10 Pfg. sein Glück versuchen kann; bei jedem Spiel wird 5mal gewonnen, das letzte Mal die freie Auswahl.

Unser Unternehmen dem geehrten Publikum bestens empfehlend, laden ergebenst ein

Hochachtungsvoll
**W. Bergmann. W. Arzinger.**

---

**Zwangsversteigerung.**

**Am Montag, den 2. Dezember d. Js.,** von vorm. 9½ Uhr an versteigere ich zu **Beckum**, Westfälischestr., meistbietend gegen Barzahlung:

**2 eichene Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 emaill. Ofen, 1 Regal mit Schubfächer, eine Partie Mistbeetfenster, Blumentöpfe, Blumen u. Blattpflanzen, veredelte Rosen, Spalierpfähle u. v. And.**

**Beckum**, den 28 November 1901.

**Büsmann,**
Gerichtsvollzieher.

---

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am **Montag, den 2. Dezember d. Js.,** vormittags 10 Uhr, in **Neubeckum** vor dem Hause des Kaufmanns **Johann Micke:**

**1 große Partie Schuhwaren, 1 Partie Filz-, Stroh- und Kinderhüte, Mützen, Portemonnaies, Broschen, Ringe, Ennis, Kämme. 7 Cylinderhüte, Kindertornister 2c.,** ferner **1 Sofa, 1 Kommode und Ladenschränke**

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

**Der Verkauf findet statt.**

**Oelde**, den 29. November 1901.

**Flormann,**
Gerichtsvollzieher.

---

**Grundstück-Verkauf.**

Das der Gemeinde **Wadersloh** gehörende Flur 43 Parzelle 62 belegene

**Grundstück**

mit den daraufstehenden

**Gebäuden,**

in einer Größe von 7,32 ar, soll am **Donnerstag, den 5. Dezember 1901, nachmittags 4 Uhr,** in der Wirtschaft des Herrn **Anton Holtermann** hierselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das unmittelbar an der Kirche liegende Gebäude ist für jeden Geschäftsbetrieb geeignet.

Im Orte befindet sich eine Elektrische Centrale für Licht- u. Kraftabgabe.

**Wadersloh**, 26. Nov. 1901.

**Der Gemeinde-Vorstand.**

---

**Geldempfang.**

**Am Dienstag, den 10. Dezember,** von 10 bis 4 Uhr, ist im **Hôtel Frölich** zu **Beckum Empfang der diesjährigen Pacht- und Holzkaufgelder.**

Lippborg, 27. Nov. 1901.

**Gräflich von Galen'sche Rentei.**

---

**Bekanntmachung.**

Ein vor ungefähr 12 Jahren erbautes massives



**Wohnhaus**

mit anliegendem Garten, 10 Minuten vom Dorfe **Ennigerloh**, steht verziehungshalber unter der Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Der Antritt kann sofort erfolgen.

Nähere Auskunft erteilt

**Th. Frisch.**

**Ennigerloh**, 22. Nov. 1901.

---

**Holz-Verkauf.**

**Am Montag, den 9. Dezember,** vormittags 10 Uhr, läßt der Kolon Herr **H. Hurdefeld** auf **Uphofs** Kolonat zu **Beelen:**

**130 Stück Buschheichen,** darunter gute Abschnitte zu Bretter, Ständer u. Riegelholz, mehrere schöne Balken von 45 Fuß Länge und sonstiges Bau- u. Geschirrholz, ferner

**eine starke Buche, 150 Stück Riegelpfähle** in mehreren Abteilungen, sowie **60 Haufen Astholz**

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Das Holz liegt in der Nähe von Kolon Bockmann, unmittelbar bei Große-Bessemanns Kotten, ungefähr 400 Meter von der Chaussee Beelen-Westkirchen, wo sich Kaufliebhaber einfinden wollen.

**Beelen**, im November 1901.

**G. Strickmann,**
Auktionator.

---

**Mobiliar- und Vieh-Verkauf.**

**Montag, den 2. Dezember** cr., vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich für die **Erben E. Niemeier** im **Stadtfelde Wiedenbrück** folgende Gegenstände:

3 Betten, Kissenbezüge und Betttücher, 3 Bettstellen, 1 Kochmaschine, 1 Manteltopf, mehrere Tische und Stühle, 1 Bank, 1 Sessel, 1 Küchenschrank und sämtliche Küchengeräte, 2 Lampen, 1 Uhr, 1 Hackebrett, mehrere Einmachefässer, mehrere Schiebkarren, 1 Sense, mehrere Heu- und Mistgabeln, 1 Grünschneidemaschine, 1 Schneidelade, 1 Wannemühle, mehrere Ackerwagen, ca. 75 Centner Kartoffeln, 40 Cent. Runkeln, 30 Cent Wurzeln, 60 Cent. Kohlrabi, Heu, Stroh, Weizen, Roggen, Mengekorn u. Hafer, ferner 2 Kühe, 3 Schweine, 4 Hühner u. 1 Hahn

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

**Wiedenbrück**, 27. Novbr. 1901.

**Meiergerd,**
Aukt.-Kommissar.

---

**Holz-Verkauf.**

**Am Mittwoch, den 4. Dez. cr.,** nachmittags präzise 1 Uhr anfangend, beabsichtigt Herr Oekonom **Josef Grosse-Wietfeld** zu **Venteler:**

ca. 40 Stück langschaftige, für Holzschuhmacher brauchbare, kanadische **Pappeln,** 25 Stück gute **Weiden,** 30 Stück **Eichen,** zu Bau- und Nutzholz geeignet, 200 Stück eichen Riegelpfosten und 50 Haufen teils Eichen-, teils Fichtenschlagholz

meistbietend geg. Kredit zu verkaufen.

**Mastholte**, 30. Nov. 1901.

**Kaiping.**

---

**Verkauf.**

**Am Freitag, den 6. Dezemb.,** morgens 11½ Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Justizrats **Middendorf**, als Verwalter der Spetsmann'schen Konkursmasse, folgende Gegenstände, als:

**1 Pferd, 1 Mühlenwagen, 2 Ballen Kaffee, 50 Flaschen Sekt**
(worunter 30 Flaschen Kaiserfekt)

im Auktionslokale beim Herrn **Fr. Schwarte** hier, meistbietend gegen Bar verkaufen.

Gleichzeitig kommen noch

**6 Mille Cigarren**

zum Verkauf.

**Oelde**, im Novbr. 1901.

**Kemper,** Aukt.

---

**Mehrere schöne**

**Bauplätze**

**mit Garten**

sind im Dorfe Vorhelm zu kaufen.

Nähere Auskunft erteilt

**Arnemann,** A.-C.,
Vorhelm.

---

**Holzverkauf.**

**Am Montag, den 9. Dezbr.,** morgens 10 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer **Josef Schulze Geisthövel, Kspl. Neuahlen:**

26 Stück schöne **Eichen** von 16—20 Zoll Stärke, 12 italienische **Pappeln,** 12—15 Zoll stark u. 40 Fuß lang, 500 Stück schwere eichen **Buschen** und verschiedene Haufen schweres **Eichenschlagholz**

auf **Linnemanns Kolonat**, Kspl. Neuahlen, meistbietend verkaufen.

**Ahlen**, 28. November 1901.

**Th. Zumbusch,**
vereid. Auktionator.

---

**Buchen- und Buschen-Verkauf.**

**Am Mittwoch, den 4. Dezember,** vormittags 10 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer **Jos. Westermann** zu **Basel**, Kspl. Wadersloh:

**25 Stück Buchen,**
teils Nutzholz, teils Brandholz, und
**40 Haufen schwere Buschen**

meistbietend auf Kredit verkaufen.

Sammelplatz: Westermanns Hof.

**Wadersloh**, 28. Novbr. 1901.

**W. Cordes,**
Aukt.-Komm.

---

**Nebenverdienst**

können sich brave katholische Leute (auch Invaliden) in allen Orten Deutschlands, **mit wenig Mühe** verschaffen. Derselbe kann bei einigem Fleiss bis zu ganz erheblichen Beträgen gesteigert werden. Empfehlungen erwünscht. Offerten befördert unter **Z. 100** die Exped. d. Zeitung.

---

Suche zum 1. April

**mehrere Näherinnen,**

welche sich im Kleidermachen weiter ausbilden wollen und gleichzeitig das **Zuschneiden** erlernen können.

**Frau Kleinevers, Beckum.**

---

In einem gut **kath. Hause** in Münster wird zu sofort ein jüng.

**Mädchen**

zur Erlernung der Küche u. des Haushaltes gesucht. Pensionspreis 300 Mk. Off. unt. **Z. D. 7196** bef. **A. Rolof, Ann.-Exp., Münster i. W.**

---

Eine Centrifugenfabrik sucht für Trommelbau 2 tüchtige

**Klempner**

bei gutem Lohn und dauernder Arbeit. Nur erfahrene Leute wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse melden. Offerten unter **K. Z. 26** an die Exped. d. Ztg.

---

**Holzverkauf.**

**Am Montag, den 2. Dezbr., nachmittags 1 Uhr,** läßt Frau **Wwe. Schulze Schachtrup** zu **Kspl. Herzfeld:**

**40 Stück Eichen,**

zu Brettern, Bau- und Geschirrhölzern tauglich,

**2 Stück schwere Weiden, 45 Abteilungen Schlagholz und 10 Haufen Buschen**

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Versammlung: auf Schulze Schachtrups Hofe.

**B. Wieschhölter,**
Liesborn.

---

**Holzverkauf.**

**Am Mittwoch, den 4. Dezbr., nachmittags 1 Uhr,** läßt Herr Kolon **Casp. Huchtkemper** zu **Borneseld, Kspl. Wadersloh:**

**10 Stück Eichen,**

zu Brettern, Bau- und Geschirrhölzern tauglich,

**90 Stück Birken,**

teils Nutz- teils Brennholz,

**20 Stück Erlen,**

für Drechsler und zu Brennholz brauchbar, sowie

**2 Stück Buchen**

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Die Eichen stehen auf dem Hofe des Verkäufers, das übrige Holz auf der Dreckheide.

Versammlung: auf dem Hofe des Verkäufers.

**B. Wieschhölter,**
Liesborn.

---

**Schlagholzverkauf.**

**Am Freitag, den 6. Dezemb., nachmittags 2 Uhr,** läßt Herr Oekonom **W. Haggeney** zu **Göttingen, Kspl. Liesborn:**

**30 Abteilungen schweres Schlagholz**

im Hölterbusch, bei der Wohnung des Kötters Ossenkemper, meistbietend gegen Kredit verkaufen.

**B. Wieschhölter,**
Liesborn.

---

**Holzverkauf.**

**Am Dienstag, den 10. Dezember, nachmittags 2 Uhr,** läßt Herr Oekonom **Hagemeier** zu **Wadersloh:**

**1000 Stück Durchforstungs-Eichen,**

zu Geschirrhölzern, Einfriedigungsstangen usw. tauglich, und

**30 Haufen Buschen,**

im Gassenholz, meistbietend gegen Kredit verkaufen.

**B. Wieschhölter,**
Liesborn.

---

**Brauer-Lehrling**

unter günstigen Bedingungen, sowie

**1 tüchtiger junger Brauer**

per sofort **gesucht.**

**Brauerei und Mälzerei**
**H. Gentrup & Söhne.**
**Ostenfelde i. W.**

---

Wegen Verheiratung des jetzigen pr. 1. April 1902 ein braves, tüchtiges

**Mädchen**

für Küche und Hausarbeit **gesucht.**

***Hôtel Wolff, Oelde.***

---

Suche zum 1. April oder 1. Mai ein

**Mädchen**

für Küche und Hausarbeit.

**Frau Paul Murdfield,**
**Rheine i. W.**

---

**Viehmarkt.**

**Zu verkaufen:**

Ein bestes **Mutterkalb** von hochedler Abstammung bei **H. Gentrup & Söhne, Ostenfelde.**

Ein **Littauer Pony,** in jeder Beziehung gut, bei **Binkhoff, Ostenfelde.**

Ein frommes, schweres **Arbeitspferd** (brauner Wallach), 16 Jahre alt, bei **L. Struchtrup, Venteler.**

Ein tragendes Schwein, Ende Januar ferkelnd, bei **H. Allemeier, Diestedde.**

Ein fünfjähriger, fehlerfreier **Apfelschimmel,** schönes Wagenpferd, bei **H. Riping, Stromberg.**

Ein dreijähriger **Bernardinerhund** billig bei **Heinr. Feldmann, Heerde** b. Clarholz.

---

**Westfälischer Bauern-Verein.**

**Dienstag, den 3 Dezember, nachmittags 3 Uhr,** wird der Westfälische Bauern-Verein in **Kattenstroth** bei Gütersloh im Lokale des Herrn **Pollkläsener,** unmittelbar an Gütersloh anschließend, eine

**Versammlung**

abhalten, was ich den Mitgliedern des Vereins auf Ersuchen und im Auftrage des Vorstandes hiermit bekannt gebe.

Es werden als Redner 2 Mitglieder des Vorstandes aus Münster auftreten. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Schledebrück, den 28. November 1901.

**Brüning.**

---

**Konkurs L. Stern,**

**Ennigerloh.**

Die Restbestände aus dem Konkurse **L. Stern** sollen in der Zeit vom **30. November bis 15. Dezember** geräumt werden und sind dieserhalb die Preise noch einmal **bedeutend herabgesetzt.** Es bietet sich somit einem jeden **Käufer** eine **nie dagewesene** günstige Gelegenheit zum Einkaufe seines Bedarfes. — Es kommen unter anderm zum Verkauf:

**Ein Posten Herren-Winter-Paletots** zu 15, 18, 23 Mk.,
**Ein Posten Herren-Anzüge** zu 15, 18, 22, 25 Mk.,
**Ein Posten Flanellhemden** zu 80 und 100 Pfg.,
**Ein Posten Unterjacken** zu 100 u. 150 Pf.
**Ein Posten Unterhosen** zu 95 Pfg.,
**Ein Posten Herren-Mützen** zu 30, 50 und 80 Pfg.,
**Ein Posten Herren-Hüte** zu 100, 150 und 200 Pfg.,
**Ein Posten Knaben-Winter-Mützen** zu 40 und 50 Pfg.,
**Ein Posten Knaben-Anzüge** zu 100 und 150 Pfg. 2c.,

sowie **sämtliche Manufakturwaren-Artikel** zu äußerst niedrig gestellten Preisen.

Während dieser Zeit wird auf alle andern Waren (nicht aus dem Konkurse herrührend) **10% Rabatt** gewährt.

**Das Geschäftslokal bleibt Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.**

---

**Handels-Nachrichten.**

**Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.**

**Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.**

Freitag, den 29. November 1901.

**Kreis Koesfeld** Weizen 16,50, Roggen 14,20, Gerste 12,25, Hafer 14,00, **Hamm** Weizen 16,00, **Recklinghausen** Roggen 13,80, **Büren** Weizenkorn 14,00 Mk.

**Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.**

**Münster.** (Amtl.) Weizen h. 16,50, m. 16,00, n. 15,75 inl.; h. 18,75, m. 17,25, n. 17,00 ausl.; Roggen h. 14,50, m. 14,00, n. 13,50 inl.; h. 16,75, m. 15,75, n. 15,00 ausl.; Gerste h. 16,00, m. 14,75, n. 13,00 inl.; h. 18,00, m. 15,00, n. 13,00 ausl.; Hafer h. 16,00, m. 15,25, n. 15,00 inl.; h. 18,00, m. 16,75, n. 16,50 ausl.

**Paderborn.** (Amtl.) Weizen h. 15,80, m. —,—, n. —,—; Korn h. 15,40, m. 14,40, n. —,—; Roggen h. 14,00, m. 13,75, n. —,—; Hafer h. 16,00, m. 15,30, n. 14,80 Mk.

**Osnabrück.** (Amtl.) Weizen h. 15,70, m. 15,40, n. 15,20, Roggen h. 14,20, m. 13,90, n. 13,70; Gerste h. 14,20, m. 13,90, n. 13,70; Hafer h. 14,70, m. 14,40, n. 14,20 Mark.

**Dortmund.** Weizen 16,00—16,50 inl., 16,25—17,00 ausl., Roggen 14,00—14,50 inl., 14,50—16,00 ausl., Gerste 12,25 inl., Hafer 16,50—17,00 inl., 16,75—17,25 ausl.

**Essen** Weizen h. 16,50, n. 15,75 inl., h. 17,75, n. 17,25 ausl., Roggen h. 14,50, n. 13,50 inl., h. 15,75, n. 14,75 ausl., Gerste h. 13,50, n. 12,75 inl., Hafer h. 17,50, n. 16,50 ausl.

---

**Berliner Börse vom 29. November.**
(Nach amtlichen Notierungen.)

**Preußische und Deutsche Fonds.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Deutsche Schatzanweis. | | 4 | 102,00b |
| dto. | Reichsanleihe ov. | 3½ | 100,40bG |
| dto. | dto. | 3½ | 100,40bG |
| dto. | dto. | 3 | 89,70b |
| Preuß. kons. | St.-Anl. ov. | 3½ | 100,40bG |
| dto. | dto. | 3½ | 100,50bG |
| dto. | dto. | 3 | 89,70G |
| Westf. Prov. | Anl. II. | 3 | —,— |
| dto. | dto. II. III. | 3½ | 98,00G |
| dto. | dto. III. | 4 | 102,75 |
| Westfäl. landsch. | Pfandbr. | 4 | 102,25G |
| dto. | dto. | 3½ | 96,30G |
| dto. | dto. | 3 | —,— |
| Rhein.-Westf. | Rentenbriefe | 4 | 102,75G |
| dto. | dto. | 3½ | 97,60G |
| Cöln-Md.-Präm. | Anl. | 3½ | 130,40bG |

**Banken.**

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. Bank | 8½ | 146,25bG |
| Dortm. Bank. | 8 | 105,25bG |
| Essener | 8 | 110,00G |
| Essener Kred. Akt. | 8½ | 135,10bB |
| Osnabrücker Bank | 7½ | 129,50bG |
| Reichsbank | 10 rpc. | 154,00bG |
| Westfälische Bank | 6 | 109,00G |

**Industrie-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Allg. Elektr. Ges. | 15 | 183,50bG |
| Annen Gußstahl | 0 | 81,75bG |
| Aplerb. Steink. | 6 | 87,00G |
| Baroper Walzw. | 0 | 80,50b |
| Berl. Elektr. Werke | 16 | 174,75bG |
| Bielef. Masch. Durkopp | 16 | 188,00B |
| Bochumer Gußstahl | 13½ | 169,90b |
| Carolinne | 14 | 154,75G |
| Consolidat.-Bergw. | 30 | 299,75b |
| Dannenbaum | fre. | 27,50bG |
| Deutsche Gasglühlicht A.-G. | 33 | 308,00bG |
| Dortm. Union C | 0 | 42,00o |
| dto. Union-Brauerei | 18 | —,— |
| Gelsenk. Bergw. | 13 | 167,10bG |

**Industrie-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Georg Max. Bergwk. | 4 | 96,25bG |
| dto. 5 pCt. St.-Prior. | 5 | 116,25bG |
| Guano-Werke | 5 | 89,25bG |
| Hagener Gußst. c. v. | 0 | 84,20b |
| Harf. Berg St.-P. | 7 | 119,50B |
| Harpen Bergb. | 12 | 162,60b |
| Hasper Eisenw. | 0 | 121,50bG |
| Hengstenb. Masch. | 0 | 66,25b |
| Hibernia | 15 | 165,00bG |
| Horder Bergw. St.-Pr. | 0 | 48,00G |
| " St.-Pr. L. A. | 10 | 150,00bG |
| Hösch Stahlw. | 10 | 139,90b |
| Horter Cement | 8 | 61,00b |
| Hoffmann Stärkef. | 12 | 175,25bG |
| Ilsenbck Brauerei | 6 | 72,75bG |
| Königsborn Bergw. | 12 | 143,25G |
| Louise Tiefb. | 2 | 51,50b |
| St.-Pr. | 6 | 94,50b |
| Maffener Bergw. | 11 | 115,60b |
| Nähmasch. Koch u. Co. | 11 | 139,40bG |
| Nordd. Lloyd | 8½ | 105,10bG |
| Nordstern Steink. | 20 | 218,00bG |
| Phönix Bergw. | 4 | 125,75bG |
| Ravensb. Spinnerei | 10 | 117,90B |
| Rhein.-Westf. Industr. | 60 | 136,75b |
| Kattw. | 6 | 84,60bG |
| Schalker Gruben | 32½ | 280,25bG |
| Schuckert Elektr. | 0 | 101,25b |
| Siemens und Halske | 10 | 141,50bG |
| Stadtberger Hütte | 15 | 135,00b |
| Trebertrocknung-Gaffel | fr. | 1,00b |
| Vogt u. Wolf Gutersl. | 14 | 171,75G |
| Vorwärts, Bielef. Spinn. | 2 | 80,00b |
| Warkeimer Gruben | 0 | 42,75b |
| Westf. Drahtindust. | 10 | 137,00b |
| Westfalia Cement | 20 | 117,75bG |
| Witten. Gußst. | 7 | —,— |
| | 12 | 125,00bG |

**Bahn-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Dortm. Gr.-E. St.-A. Pr. | 8½ | 150,90b |
| junge | — | —,— |

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 4 pCt., Lomb. 5 pCt. Privatdiskont 2⅞ pCt.

# Reste-Verkauf!

Die sich in letzter Zeit massenweise angesammelten **Reste** aller Warengattungen verkaufe ich, solange der Vorrat reicht, zu **unglaublich billigen Preisen.** Darunter sind dicke, warme Hauskleiderstoffe **6 Meter zu Mk. 1,35.**

**Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion** wird weit unter reellen Wert, teilweise unter Selbstkostenpreis abgegeben.

Außerdem sind sämtliche anderen Waren trotz der schon sehr billigen Preise nochmal herabgesetzt, mit Ausnahme derjenigen, welche wegen ihrer besonderen Billigkeit eine Ermäßigung nicht zulassen.

## S. Wallach, Wiedenbrück.

**Meine Schaufenster bitte ich zu beachten!**

---

**W. SPINDLER**
Berlin C und Spindlersfeld bei Coegenick

Annahme für Oelde bei
**Max Schwarte,**
Langestr. 147.

**Färberei und Chemische Waschanstalt.**

---

## Kaffee,

roh, à Pfd. 80, 90, 100 Pfg., 1 Mk. 10, 1 Mk. 20, 1 Mk. 30, 1 Mk. 40, 1 Mk. 50,
Kaffee, gebrannt, à Pfd. 90, 100 Pfg., 1 Mk. 10, 1 Mk. 20, 1 Mk. 30 1 Mk. 40, 1 Mk. 50, 1 Mk. 60, 1 Mk. 80, 1 Mk. 90,
Zugabe nach Wahl, bei Abnahme von 5 Pfd. 50 Pfg. Rabatt,
empfiehlt
**Rudolf Veltman,**
**Warendorf.**

---

Empfehlen unsere selbstgekelterten
**Ahr-Rotweine,**
garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. **Gebr. Both, Ahrweiler Nr. 183.**

---

## Kios-Cigaretten.

Die gesetzlich geschützte
**„Kios" Graf Waldersee-Cigarette**
ist zur Zeit die **vornehmste 3 Pfg.-Marke.** Niederlage bei
**W. Schwinn, Beckum.**

---

**Reis** 23 Pfd. 3 Mark,
**Rüböl** bei 5 Liter à Liter 63 Pfg.,
**braune Seife** à Pfd. 19 Pfg.
**weiße Seife** à Pfd. 20 Pfg.
empfiehlt
**Rudolf Veltman.**
**Warendorf.**

---

## 25000 Pracht-Betten

wurden versandt **Ober-, Unterbett und Kissen** zus. 12½ Mk. **Hotelbetten** 17½ Mk. **Herrsch. Betten** 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. z. Geld retour.
**A. Kirschberg,**
**Leipzig 36.**

---

**Neue Wall- und Haselnüsse,**
sowie **Ia. Feigen** bei
B. Linnemann & Co., Oelde.

---

## Ersatz für Hafer!

**Melassefutter**
ist vorrätig bei
**F. Beckschäfer,**
**Wiedenbrück.**

---

## Zucker

in Brote à Pfund 31. Pfg.,
Zucker gemahl. bei 5 Pfd. à Pfd. 31 Pfg.,
Stärke-Zucker 3 Pfd. 1 Mark
empfiehlt
**Rudolf Veltman,**
**Warendorf.**

---

Die beste **Butterfarbe, Käselab** und **Käsefarbe** kauft man bei
**Werner Hunkemöller**
Nachf. L. Schlüter in Warendorf.

---

**Ziehung** am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.
**Berliner Pferde-Lotterie.**
3333 Gewinne, Gesammtwerth M.
**100000.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Gew. | 10000 = | 10000 |
| 1 | zu | 8000 = | 8000 |
| 1 | zu | 5500 = | 5500 |
| 1 | zu | 5000 = | 5000 |
| 1 | zu | 4000 = | 4000 |
| 1 | zu | 3000 = | 3000 |
| 2 | zu | 2500 = | 5000 |
| 3 | zu | 2400 = | 7200 |
| 8 | zu | 2000 = | 16000 |
| 12 | zu | 250 = | 3000 |
| 32 | zu | 200 = | 6400 |
| 40 | zu | 100 = | 4000 |
| 110 | zu | 20 = | 2200 |
| 1020 | zu | 10 = | 10200 |
| 2100 | zu | 5 = | 10500 |

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme
**Carl Heintze,**
General-Debit,
**Berlin W., Unter den Linden 3.**

---

## Umsonst

erhält jeder Leser dieses Blattes, **dem unsere Waaren noch unbekannt sind,** als **Probestück** nach Wunsch **eins** der nachfolgenden Gegenstände: **Rasirmesser, Taschenmesser, Scheere, Uhrkette, echt silberne Broche** oder **Portemonnaie,** wenn er nach unserem Prospect für Einführung unserer **vorzüglichen Waaren** in Freundes- und Bekanntenkreisen sich bemühen will. — Nach dem Auslande und an Minderjährige werden Probestücke nicht versandt.
**Solinger Industrie-Werke**
**Adrian & Stock,** Commandit-Gesellsch.,
**SOLINGEN.**
**Illustrirtes Hauptpreisbuch — Ausgabe 1901, ca. 300 Seiten großes Format — versenden gratis u. franco.**
Ueber 1300 Arbeiter in Fabrik- und Hausindustrie, einschließlich derjenigen unserer Commanditäre.

---

**Samos** (Krankenwein)
à Flasche 90 Pfg.,
**Cognac**
(hochfein) à Liter 1 Mk. 50 empfiehlt
**Rudolf Veltman,**
**Warendorf.**

---

## Heiratsgesuch.

Kath. Witwer, Eisenbahnbeamter, mit drei Kindern von 5—12 Jahren, wünscht die Bekanntschaft einer Dame nicht unter 40 Jahren zwecks Heirat. Kinderlose Witwe nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht.
Offerten unter **A. R. 49** postlagernd **Neckendorf** erbeten.

---

Solider junger Mann erhält
**Kost und Logis.**
Oelde, Strombergerstr. 101.

---

**Marschall Niel.**

## Cigarren-Import und Versandhaus
## C. von Schönebeck
**Rich. Malz Nachf., Bielefeld,**
Niederstr. 8-10 Fernspr. 154 Niederstr. 8-10
empfiehlt seine hervorragenden Marken in
Sumatra-, Borneo-, Vorstenlanden-, Mexiko- und Felix-Qualitäten.
Als Spezialmarke u. Alleinverkauf für Bielefeld
***Marschall-Niel,***
vorzügliches Aroma, schneeweisser Brand,
*10 Stück 60 Pfg.*
Daselbst ein grosser Posten Sumatra Schuss Io
**Gelegenheitskauf 10 Stück 60 Pfg.**

---



**Was ist „Novella"?**

Ein Kosmeticum, das bei absoluter Unschädlichkeit d. **ausgezeichnetsten Dienste in der Bartpflege** leistet. Von den nach vielen Hunderten zählenden Anerkennungen sei die des Herrn Friseur F. Stoffel in B., **also eines Fachmannes,** auszugsweise wiedergegeben: „Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß die gesandte Dose **„Novella"** Stärke II großartig gewirkt hat. Ich habe **schon** in **drei Wochen** einen schneidigen **Salonschnurrbart** erzeugt, **denselben Erfolg** hat mein College auch erzielt, mit welchem ich nämlich die Dose getheilt habe". Die 1900 in Paris und Septbr. 1901 in **London** jedesmal mit **goldener Medaille und Ehrendiplom** erfolgte Auszeichnung meines **„Novella"** sind 2 weitere klassische Belege. Preis per Dose: Stärke I Mk. 2.—, Stärke II Mk. 3.—, Stärke III (in besonders ungünstigen Fällen zu nehmen) Mk. 5.—. Gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung allein **echt** vom Erfinder und weltberühmten Haarspecialisten **Fr. Hopping, Neuenrade No. 610 i. W.** Porto 40 Pfg. Bei Nichterfolg Geld retour.

---

## Bordeaux-Weine
von H. Kappelhoff Wwe. & Söhne,
**Rhein- u. Moselweine**
von 75 Pfg. an per Fl.
Medicinal-Ungarwein. Lixuri-Tokayer.
**Samos,** billigster Süsswein,
à Fl. 80 Pfg., bei 10 Fl. à Fl. 75 Pfg.
Cognac, Rum u. Arac in allen Preislagen.
Germania-Drogerie **B. Illigens,**
Beckum, Weststr. 1.

---

## Eine wirtschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt
**Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke Schwan
zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schneeweiss bleicht, also **Zeit, Arbeitskraft** und **Geld** erspart.
**Fabr. v. Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.**

---

## Ein Kind!

ein göttlich Kind in St. Josefs Armen ruft Dir, lieber Leser, zu: **„Was ihr einem dieser Geringsten gethan, das habt ihr mir gethan."**

Von Herzen bitt' ich Dich, send' diesem göttl. Kind zu Ehren eine Gabe in Silber, in Gold, in Kleidungsstücken, alt oder neu, Eßwaren jeder Art, Spielsachen usw., **den geringsten der Armen,** den **Josefsheimen, Heimstätten für heimatlose Kinder.**

Dein Lohn wird ewig währen.

**Maria Teresia**
v. Hl. Josef.
**Ad.: St. Josefsheim, Berlin N. 58,**
Pappel-Allee 110—111.

---

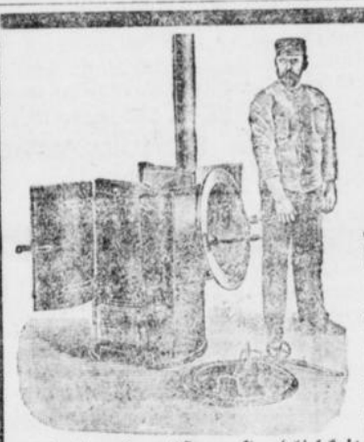
**Berger's**
**Germania-Cacao.**
**Fabrik:**
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

Niederlage in **Oelde** bei Apotheker **Speith.**

---

**Der Eingang zu meinem Geschäftslokale befindet sich von heute ab im Neubau.**
**Clemens Druffel, Wiedenbrück.**

---



## Neuester Viehfutter-Schnelldämpfer

hat mit dem 1899 in Münster prämiierten Ventzkidämpfer die **Einfachheit der Konstruktion gemeinsam,** übertrifft denselben aber

1. durch größere Handlichkeit, geringere Höhe und leichteres Kippen,
2. durch bessere Ausnutzung der Feuergase, weil der Kessel bis obenhin ummantelt ist und die Heizgase den Kessel erst ganz umkreisen müssen, ehe sie in den Kamin entweichen.

Vorrätig in Größen von 65—320 Liter Inhalt bei
**Jos. Wiegard vorm. Becker, Oelde.**

---

## Zu Nikolaus

empfehle
**Puppen und Spielwaren**
in reicher Auswahl.
**W. Schwinn, Beckum.**

---

## Eine Wohnung

im **israel. Gemeindehause** zu **Beckum** auf der Nordstraße, bestehend aus 3 Zimmern in Parterre und 1 Zimmer in der 1. Etage, ist zum 1. April 1902 an eine kleine, ruhige Familie zu vermieten.
**Beckum,** den 17. Novbr. 1901.
**Philipp Stein,**
Vorstands-Präses.

---

Zum 1. April 1902 habe an eine ruhige, propere Arbeiterfamilie eine
**Wohnung**
mit **Garten** und **Land** zu vermieten.
**Lottschen,**
**Haus Küchen b. Ahlen.**

---

**Ein Bäckergeselle**
sucht auf sofort Stellung, am liebsten in Wiedenbrück oder Rheda. Näheres in der Exped. d. Z.

---

## Heirats-Gesuch.

Ein Landwirt, Witwer, alleinstehend, 50er, m. e. Barvermögen v. 4000 Mk., sucht e. Lebensgefährtin; am liebsten Einheiratung. Damen od. Witwen i. A. v. 35—40 J., welche a. d. ernstgemeinte Gesuch refl. wollen, mög. ihre Adr. unt. H. K. 70 a d. Exp. d. Bl. gelang. lass.

---

**Darlehen**
von 100 M aufwärts zu koul. Bedingungen sowie Hypotheken in jeder Höhe. Anfragen mit Rückporto an **H. Bittner & Co., Hannover 225.**

---

**Eine bessere Wohnung**
von 8 Räumen
nebst Zubehör, im Mittelpunkt der Stadt, ist ganz oder geteilt zum 1. April in Beckum zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Cacao.
Wiedenbrück.
Kämpfer
Butter-
Chester
befindet
meinem
Butter
Petition
Arme
Bitter, allein
Barvermögen
Lebensge-
Einberufung.
Mündl. Ihre Adr. unt.
Rückporto zu kauf. Be-
Hypotheken u
Anfragen mit
Bitter & Co.,
Rohmann
Gelds.



gemacht haben, daß keine Obstsorte so regelmäßig trägt, wie gerade das Beerenobst. Sollen die jahraus jahrein tragenden Sträucher dauernd in gutem Kraftzustand bleiben, so ist eine ausreichende regelmäßige Düngung und gute Bodenpflege Grundbedingung. Es empfiehlt sich, ein um das andere Jahr im Herbst eine reichliche Stallmist- oder Kompostdüngung und ebenso alle zwei Jahre, also abwechslungsweise, eine Nachhülfe mit künstlichem Dünger. Jeder Pflanze gebe man im Dezember oder Januar 60—80 Gr. Superphosphat, 150 Gr. 40 proz. Kalisalz und 150—200 Gr. Oelkuchendüngemehl. Diese Dünger werden in flache Gruben, die man mit der Hacke rings um die Stücke auszieht, eingestreut und mit Erde gedeckt. Außerdem empfiehlt sich besonders im Frühjahr, je nach Bedarf, eine Nachhilfe mit Abtrittdünger oder mit Jauche. Neben ausreichender Düngung darf eine richtige Bodenbearbeitung nicht versäumt werden. Bedeckt Unkraut den Boden, so entzieht dieses den Beerenpflanzen nicht allein die Nährstoffe, sondern auch das Wasser, und die Folge davon ist, daß die Sträucher schlechte Triebe machen, wenig Ertrag bringen und bald eingehen. Um eine Beerenanlage dauernd in gutem Zustande zu halten, muß dieselbe einmal im Jahr — Herbst oder Winter — gegraben und zweimal im Jahr gehackt und von Unkraut gesäubert werden. Zu beachten ist noch, daß denjenigen Beerensträuchern, die im Sommer leicht an Wassermangel leiden, möglichst Wasser zuzuführen ist. Zur Aufnahme der Jauchedüngung mache man Gruben und lasse diese den Winter über zur Aufnahme von Wasser offen stehen. Im Sommer ziehe man rings um die Sträucher Furchen und gieße diese wiederholt mit Spülwasser oder verdünnter Jauche voll. Kommt zu dieser Behandlung der Beerenobststräucher noch der entsprechende Schnitt, dann wird man bald über mangelhafte Erträge nicht mehr klagen!

### Gute Mittel gegen den Schimmel in Kellern

giebt die „Allgem. Bäcker- und Konditorztg." an. Die Kellerwände sind häufig zu übertünchen mit frisch zubereiteter Kalkmilch; die Oberfläche der Fässer bestreicht man mit Boraxlösung! Faßzähne und Eimer, sowie Faßtrichter imprägniert man außen mit Formalinlösung, welche auch an Stelle des Schwefeleinschlags angewendet werden kann; Faßlager, Kellertiegen, Thüren usw. imprägniert man mit Eisen- oder Kupfervitriollösung. — Um die Faßreifen oder sonstige eiserne Gegenstände in feuchten Kellern vor Rost zu schützen, ist es am besten, sie des öfteren, nachdem sie blank gescheuert, mit einem guten, rasch trocknenden Lack (besonders mit Asphaltlack) zu überziehen. In Nachhaltigkeit der Wirkung, in Einfachheit der Anwendung, sowie nahezu Geruchlosigkeit an sich und auch in vollständiger Wirkungslosigkeit auf Geruch und Geschmack der lagernden Waren soll schließlich reines Formaldehyd, im Verhältnis von 1: 4 Wasser angewendet, das beste Mittel sein.

### Das Undichtwerden eichener Fässer

beruht zumeist darauf, daß sie schon im ungefüllten Zustande nicht nur getrocknet sind, sondern sie haben Luft- oder Windrisse erhalten, weil der Ort oder Raum, wo sie die Füllung erwarten müssen, durchaus nicht geeignet ist; ebenso ist das Antreiben der Bänder oder Reifen vor dem Füllen vernachlässigt. In erster Linie kommt alles auf die Beschaffenheit des Rohmaterials an, beziehungsweise der Faßdauben und des Bodenholzes, welches ungenügend oder gar nicht gelaugt ist (bei Eichenfässern unerläßlich) und ebenso wenig getrocknet war, als die betreffenden Fässer gefertigt wurden. Derartiges Faßmaterial muß in einem vor den Sonnenstrahlen geschützten Raume lagern, und nicht etwa im Freien. Hier wird und muß auch jedes leere Faß gereinigt und jeder Luftriß im Holze verschmiert werden. Vor der jedesmaligen Füllung werden nötigenfalls die Bänder untersucht, beziehungsweise angetrieben und ein nochmaliger Anstrich mit heißem Leinöl, nicht aber Firnis, den Fässern beigebracht. Dies alles hat vor dem Füllen der Fässer zu geschehen, dann hat man undichte Fässer nicht mehr zu fürchten.

### Messer und Gabeln in großer Menge zu putzen

ist, abgesehen von Hotelwirtschaften usw., auch für den Privathaushalt in der Saison des gesellschaftlichen Verkehrs keine ganz leichte Sache. Blitzblank und sauber sollen diese Geräte notgedrungen sein und schnell gehen soll es ebenfalls. Folgendes Verfahren hat sich für derartige Fälle als ungemein praktisch erwiesen. Die abgewaschenen und getrockneten Messer und Gabeln werden mit einem glatten Pfropfen (undurchbohrten Wein-Korkpfropfen), den man in gepulverten Schmirgel oder geschabten und angefeuchteten Ziegelstein oder auch gesiebte Asche taucht, an allen Metallteilen der Klinge und Zinken eingerieben. Die aufgetragene feuchte Masse bewirkt eine überraschende Reinigung der Geräte, denn man reibt sie nun, kaum betrocknet, ein paarmal auf dem Lederstriemen des Putzbrettes, das man mit Ziegelmehl oder feiner Kreide, desgleichen auch mit Schmirgel bestreut hat, hin und her und überzeugt sich, daß nicht nur die angelaufenen, schwarzfleckigen Stellen fort, sondern die Metallteile auch schön blank sind.

## Gesundheitspflege.

### Ueber die Schlaflage und Bettlage

bringt die Zeitschrift „Die Krankenpflege" (Verlag Reimer, Berlin) beherzigenswerte Bemerkungen: Während wir es für selbstverständlich ansehen, unsere Kleidung entsprechend dem Wechsel der Jahreszeiten zu variieren, gilt dies nicht in gleichem Maße für das Bett, das doch nach Pettenkofers treffendem Ausspruch „unsere Kleidung bei Nacht" ist. Viele Menschen wechseln die „Bettdecke", bestehe sie nun aus Federbett, Steppdecke oder sonst einer Decke, überhaupt nicht mit der Jahreszeit, die meisten thun es nur in ungenügendem Grade. Am meisten wird gefehlt in der Richtung, daß die Bedeckung zu warm ist, und viele Schlafstörungen in der Sommerwärme haben allein darin ihren Grund. Entledigt sich der schlafende Körper instinktiv der zu warmen Bedeckung gänzlich, so ist nicht selten eine Erkältung die Folge. Ganz fehlerhaft ist es, zur unmittelbaren Decke Federbetten oder federgefüllte Decken zu wählen, diese sollten immer als variable, accessorische Decke dienen, und eine wollene oder Steppdecke zur direkten Bedeckung, zumal diese auch viel besseren Schutz gegen zufällige Entblößung bei Bewegung im Schlafe gewährt. Sehr häufig sind die Decken zu kurz; sie müssen so lang sein, daß sie an den Füßen umgeschlagen werden können, und dennoch über die Schultern hinaufreichen. Zweck des Lagers ist, dem Körper unter Muskelentspannung eine Ruhelage zu gewähren. Freilich sehen wir auch im tiefen Schlaf nicht selten eine mehr oder wenige aktive Stellung; viele gesunde Menschen können vortrefflich im Sitzen schlafen, auch manche Kranke schlafen jahrelang niemals anders; Gewohnheit und bestimmte körperliche Bedingungen (Schmerz, Atemnot usw.) sind dafür bestimmend. Das früher in Norddeutschland allgemein übliche Lager auf und unter Federbetten war insofern recht zweckmäßig, als es dem Körper eine ausgedehnte, sich anschmiegende Unterlage bot und als es durch seine Anpassungsfähigkeit verschiedene Körperlagen und damit den Wechsel derselben ermöglichte. Als Nachteil steht ihm gegenüber, daß durch das Gewicht des Körpers die Form der Liegefläche oft eine unzweckmäßige und unbequeme Gestalt bekam, ferner die Schwere, die zu große Wärme im Sommer. Deshalb sind die Federbetten großenteils durch Roßhaarmatratzen mit federnder Unterlage zu ersetzen, und die Federkissen ihrer Schmiegsamkeit halber nur für den Kopf beibehalten. Die hohen „Kopfkissen" sind vom Uebel. Das Beste ist eine horizontale Lage des Körpers, auf nicht zu weicher Matratze, mit Ausgleich der Höhlung im Nacken durch ein schmales, weiches Kissen (25 bis 30 Zentimeter lang) oder eine Rolle. Letzteres ist die Form der in England, Frankreich und Italien üblichen Betten. Die Rolle ermöglicht zugleich in zweckmäßigster Weise die Seitenlage des Körpers mit bequemer Unterstützung des Kopfes und ohne die Schulter zu drücken.

## Märkteverzeichnis.

**Monat Dezember.**

Montag 2. Hagen Bm., Wüllen KrBm., Dinslaken (2 Tage) Rindv.-Schwmkt., Dortmund Schlachtvm.
Dienstag 3. Dülmen Bm., Dissen, Mettingen, Minden, Telgte KrBm., Brilon Kr.-Schwm.
Mittwoch 4. Bottrop, Pr. Oldendorf, Warendorf Bm., Bocholt KrBm., Burgsteinfurt KrKornViehPfmkt.
Donnerstag 5. Lippstadt, Rietberg, Dorsten KrViehLeinwandm.
Freitag 6. Hopsten Bm., Bochum, Gescher, Oelde KrBm., Halle KrSchm., Dortmund Schlachtvm.

Verantwortlicher Redakteur: F. Knippschild, Oelde. — Druck und Verlag: E. Holterdorf, Oelde.


# Praktischer Ratgeber

zur Bielefelder Volkszeitung, Beckumer Volkszeitung, Glocke und Wiedenbrücker Zeitung.

Nr. 48. Samstag, 30. November. 1901.


## Landwirtschaft und Viehzucht.

### ☐ Schweinezucht.

Wenn eine Schweinezucht rentabel sein soll, so müssen die Stallungen hell, lustig, trocken und reinlich sein. Dann muß die Ernährung der Tiere eine rationelle sein; vor allen Dingen müssen dieselben aber von Jugend auf regelmäßig Bewegung im Freien haben. Von der Rasse der zu haltenden Schweine sei hier ganz abgesehen; es sei hier nur bezüglich der Zuchtverwendung der Schweine der Fehler erwähnt, der einen der größten Feinde des Gedeihens jeder Schweinezucht darstellt, nämlich die allzufrühe Benutzung der Tiere zur Zucht. Wer, wie es nicht selten der Fall, Eber und Sauen mit 6 Monaten schon zu Zuchtzwecken benutzt, der wird es zu keiner ordentlichen Schweinezucht bringen, er mag es sich noch so viel kosten lassen und noch so viel füttern. Seine Zuchttiere werden klein und schwächlich bleiben und ihre Nachzucht wird noch kleiner und schwächlicher werden. Die weit verbreitete Anschauung, daß der erste Wurf einer Sau stets minderwertig und nicht zur Weiterzucht geeignet sei, hat ihren Grund lediglich in dieser weit verbreiteten üblen Gewohnheit. Gut entwickelte Eber und Sauen sollen, wie der Königliche Landesinspektor für Tierzucht, Dr. Vogel, im Wochenblatt des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern u. a. bemerkt, nicht früher als im Alter von 8 Monaten, noch besser aber erst mit 10 Monaten zur Zucht verwendet werden, dann wachsen und gedeihen die Zuchttiere und nicht minder die Jungen. Die Befürchtung, daß die Tiere zu fett und unfruchtbar werden, wenn man sie erst in diesem Alter zur Zucht verwendet, wird hinfällig, sobald man sie richtig ernährt und ihnen ausreichende Bewegung giebt.

### ☐ Der Kalkgehalt des Bodens.

Der Kalkgehalt der verschiedenen Böden ist bekanntlich sehr verschieden und die Bezeichnungen, welche den Kalkgehalt der Bodenarten betreffen, beziehen sich nicht unter allen Verhältnissen auf die gleichen Prozentzahlen desselben. So bezeichnet man z. B. Thonboden schon mit 5 pCt. kohlensaurem Kalk als kalkreich, mit 2,5 pCt. als kalkig; Sandboden wird dagegen schon bei der Hälfte dieses Kalkgehalts mit den gleichen Bezeichnungen belegt. Durch einen einfachen Versuch kann der Landwirt leicht feststellen, ob ein Boden Kalk enthält oder nicht. Man gießt ein wenig verdünnter Salzsäure auf die Bodenprobe des betreffenden Feldes. Das stärkere oder schwächere Aufbrausen in der Bodenmischung zeigt an, ob der Boden stark oder wenig kalkhaltig ist. Wer eine ganz genaue Bestimmung des Kalkgehalts seines Bodens zu haben wünscht, muß eine Probe des letzteren von einer landwirtschaftlichen Versuchsstation untersuchen lassen. Auch das Auftreten und Gedeihen gewisser Pflanzen zeigt uns an, ob der Boden kalkarm oder kalkreich ist. Direktor Franz Toch giebt hierfür im praktischen Landwirt folgende Fingerzeige: Im allgemeinen kann man sagen, daß überall, wo kalkarme, säureliebende Pflanzen und saures Futter wachsen, der Kalk fehlt; nasse, unter Wasser liegende Bodenarten sind dabei selbstverständlich auszunehmen. Wenn der Rotklee Lücken aufweist und sich dann der kleine Sauerampfer reichlich entwickelt, sodaß das Feld recht braun gefleckt aussieht, so wird es als kalkarm angenommen werden müssen. Auf kalkarmem Boden treten ferner noch andere Unkräuter, wie Ackerspörgel, Wucherblume ꝛc. vereinzelt oder häufig auf. Umgekehrt haben wir wieder sehr kalkbedürftige Pflanzen, wie Klee und die meisten Hülsenfrüchte. Wo Klee gut gedeiht, oder wo Klee als Unkraut wuchert, da ist eine besondere Kalkdüngung in der Regel nicht erforderlich. Huflattich und wilde Brombeeren sind, wie ursprünglich angenommen wurde, als sichere Kalk- und Mergeldeuter nicht anzuerkennen, da sie nicht selten zu Täuschungen Veranlassung gegeben haben.

### ✕ Gründüngung.

Aehnlich wie durch die Ernterückstände in dem Ackerboden ein größerer oder geringerer Teil der bei dem Wachstum der Pflanzen ihm entzogenen Nährstoffe verbleibt, der Boden in gewisser Hinsicht bereichert wird, so geschieht dies in noch weit höherem Grade durch die Gründüngung. Die Ursache dieser günstigen Wirkung ist zunächst und vorzugsweise in der Bereicherung des Bodens an leicht verweslicher und stickstoffreicher, humusbildender Substanz, und in der Erhöhung der dadurch bedingten chemischen Thätigkeit des Bodens zu suchen, wobei zugleich eine wesentliche Verbesserung des mechanischen und physikalischen Zustandes stattfindet. — In einem in der diesjährigen Herbstsitzung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft über Gründüngung gehaltenen Vortrage ging Rittergutsbesitzer C. Vibrans-Calvörde von der Anschauung aus, daß die Gründüngungswirtschaft überall am Platze ist, wo die Wirtschaftsweise und das Klima es mit sich bringen, daß die Hauptgetreidefrüchte so frühzeitig das Feld räumen, daß eine Neubestellung mit Zwischenfrüchten im Laufe des Monats Juli möglich ist. Sie ist auf allen Bodenarten angebracht, mit Ausnahme des schweren Thonbodens, auf dem eine Brachbearbeitung wohl besseren Erfolg geben würde, verlangt aber, daß der Acker möglichst frei von Wurzelunkräutern ist und verbindet sich allein dort, wo die Haupthalmfrüchte Weizen und Hafer sind, die zu spät reifen, um eine rechtzeitige Bestellung der Zwischenfrucht zu gestatten.

### Zweckmäßige Schrotfütterung.

Ob es vorteilhafter ist, den Schrot (Gersten- oder Maisschrot) fein oder grob gebrochen zu verfüttern, kommt ganz auf die Tiergattung und die Umstände an. So ist es z. B. verkehrt, den Pferden und Schweinen (letzteren wenn sie trocken, ohne Trank gefüttert werden) den Schrot anders als ganz grob gebrochen zu verfüttern. Sie erhalten ihr Körnerfutter allein und müssen durch die grobe Beschaffenheit desselben zum Kauen und damit zum tüchtigen Einspeicheln angeregt werden. Gutes Kauen aber ist halbes Verdauen. Damit ist nicht gesagt, daß bei alten oder zahnkranken Pferden keine Ausnahme gemacht werden könne, indem man solchen Tieren den Schrot feiner gebrochen reicht. Mehlfein sollen aber auch sie den Schrot nicht bekommen. Beim Rindvieh gelten im allgemeinen folgende Grundsätze. Unzweckmäßig ist es, den Schrot mit dem übrigen Futter, wie mit Knollen, Rüben, Kartoffeln, Rübenschnitte usw. zu vermischen, denn alsdann wird auch der Schrot gleich diesen weichen Futtermitteln, an denen er klebt, begierig von den Tieren aufgenommen, wenig gekaut und rasch verschluckt. Wo ein derartiges Vermengen aber vorgenommen wird, da muß der Schrot feiner zerkleinert sein, und zwar um so feiner, je mehr weiche Bestandteile das Futter enthält, weil der Schrot alsdann das Kauen und Einspeicheln am ehesten entbehren kann. Viel besser aber wird der Schrot mit Häcksel oder Spreu vermischt, und alsdann darf er, da ein gründliches Kauen

Reizende Concert-Blä
Flöte
erregt
gediegen
sehr fol
des bill
Aufsehe
kenntnis
Lieber
Instrum
men do
voller
Viele Anerkenn
Stück komplett
Bässen, runde
mit 10 Tasten,
flache Form, le
Mk. 3.50 (Verp
umsonst). Be
gegen Vorausbe
nahme effektuie
richtere
Musik-
M. Wink
München,
Spiel
alle
Puppen
Trompeten
Säbel
Volksspiele,
spiele u.
Gesellschafts
Kegel- und
Pferde von
Soldaten, Bo
alles in g
und sehr
Rudolf
Wa
Georg Sch
Hauptlager
Instrumente
alter Art.
Catalog
Haut
Spezialarzt
Dü
Dam
Meine Fr
ren an einer
Flechte an
sehr, daß
konnte.
dagegen
nicht recht
wir uns zu
nung in Da
wohl 46,
Jahren sich
lich heilte
Flechten me
dieses
öffentlichen
Flechtenleid
wissen an
Pillmeri
Franz



und Einspeicheln dabei stattfindet, von gröberer Beschaffenheit sein, zumal da er alsdann eher von den Tieren gefunden wird und also nicht leicht etwas davon verloren geht. Um den Mastrindern die Verdauung zu erleichtern, kann denselben in der letzten Zeit der Mastung der Schrot fast mehlfein gereicht werden. (Der Westdeutsche Landwirt.)

### Eicheln, Bucheln und Roßkastanien.

In altgermanischer Zeit trieb man die Schweine, nachdem sie gezeichnet waren, zur Mästung einfach gegen Herbst in die Wälder, wo sie frei umherliefen und erst wieder eingefangen wurden, nachdem sie gehörig fett waren. Welchen Wert man in früheren Zeiten auf Eicheln, Bucheckern, Tannen- und Fichtenzapfen als Schweinefutter legte, geht daraus hervor, daß nach dem burgundischen Recht vom Jahre 516 die Verletzung fruchttragender Bäume, zu denen man außer Eichen und Buchen auch Tannen und Fichten zählte, streng verboten war und bestraft wurde. Der Frankenkönig Theodorich II. setzte in seiner Bestätigung einer Urkunde des Klosters Maasmünster im Elsaß im Jahre 608 ausdrücklich fest, daß niemand sich unterstehen solle, in dem dem Kloster geschenkten Walde Schweine auf die Eichelmast zu treiben. Im Jahre 908 ließ der Bischof Boto von Lausanne durch das Gottesurteil des glühenden Eisens, das einer seiner Knechte für ihn übernahm, beweisen, daß er berechtigt sei, in einem gewissen Wald Schweine auf die Eichelmast zu treiben. Die Folge dieser Privatrechte an den Wald war, daß die Besitzer ein sogenanntes „Mastgeld“ von denen erhoben, welche ihre Schweine auf die Eichelmast in den Wald jagten. Karl der Große bestimmte schon in dem Capitulare de Villis: „Unsere Beamten und deren Leute sollen, wenn sie ihre Schweine zur Mast in die Wälder treiben, zuerst dafür den üblichen Zehnten geben, um anderen darin mit gutem Beispiel voran zu gehen, damit sie ihre Zehntpflicht um desto sorgfältiger leisten.“ In Schleswig-Holstein bestand der Brauch der Eichelmast und die Hebung des Mastgeldes bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts, und es wird berichtet, daß in Waldungen einzelner Klöster 10000 bis 19000 Schweine in der Eichelmast gestanden haben, und das einzelne Adelige und Klöster jährlich an Mastgeld 4000 Thaler vereinnahmten. Mit der Lichtung der Wälder geriet nach und nach auch das Mästen der Schweine in den Wäldern außer Brauch, trotzdem aber wurde in verschiedenen Teilen Holsteins seitens der adeligen Herren und Klöster das Mastgeld nach wie vor als eine Art Abgabe oder Steuer erhoben.

So spielen Eicheln und Bucheckern in der Schweinehaltung des Mittelalters eine große Rolle, und nur wo dieselben aus irgend einem Grunde nicht hinreichend vorhanden waren, mästete man auch mit Hafer und Korn; Gerste kam weniger in Betracht, weil dadurch „das schmer und der speck härter und nicht so körnig und schmeydig“ werde; arme Leute fütterten wohl auch mit Trebern und Kleie oder einem Teig, der aus Leinkuchen und Wasser heegestellt war, „aber ist nicht so gut zur mastung, denn das Fleisch wird gelbe davon und schmecket nach öle“, heißt es schon in einer Urkunde.

Thatsächlich werden die Eicheln von Schweinen und Ziegen sehr gern gefressen, auch Schafe nehmen dieselben auf; Rinder und Pferde fressen sie wegen ihres hohen Gehaltes an Gerbsäure und eines bitteren Bestandteiles der Schalen wegen nicht. Frische Eicheln enthalten 55,3 Proz. Wasser, 2,5 Proz. Rohprotein, 4,4 Proz. Rohfaser, 34,8 Proz. stickstofffreie Extraktstoffe und 1,9 Proz. Rohfett. Die Nährstoffe sind zu 87 bis 91 Proz. verdaulich, sodaß also getrocknete Eicheln folgenden Gehalt an verdaulichen Stoffen zeigen: 5,4 Proz. Eiweiß, 4 Proz. Fett und 76,6 Prozent Kohlehydrate. Sie sind also zwar ein eiweißarmes, aber wegen ihres hohen Gehaltes an verdaulichen Kohlehydraten, besonders für Schweine, recht nährendes Futtermittel. Im südlichen Ungarn und auch sonst noch an manchen Orten werden deshalb die Schweine auch heute noch im Herbste in die Eichenwaldungen getrieben, wo dieselben die Eicheln auflesen und dabei gut sich mästen. Auch bei der Stallfütterung wird durch Verabreichung mäßiger Mengen Eicheln an Schweine ein wohlschmeckender und kerniger Speck erzielt.

Ueberhaupt ist bei der Verfütterung von Eicheln nicht zu vergessen — da dieselben ein eiweißarmes, dagegen stärkereiches Futter sind — daß sie nur in mäßigen Mengen und unter gleichzeitiger Beigabe von eiweißreichen Futterstoffen zu verabreichen sind. Wie andere leicht verdauliche eiweißarme Futterstoffe, z. B. Kartoffeln, Rüben usw., so beeinträchtigen auch die Eicheln, wenn sie in größeren Mengen verfüttert werden, die Ausnutzung des Hauptfutters. Wegen des hohen Gehaltes der Schalen an Gerbsäure — bis zu 10 Proz. — eignen sich die Eicheln indessen nicht als Futter für Milchvieh und tragende Sauen; Mastschweine hingegen können täglich zwei bis drei Pfund davon recht gut vertragen, ebenso auch die Schafe, insbesondere die Heidschnucken. Am besten gedeihen Mastschweine bei Eichelfutter, wenn die Eicheln gekocht werden und das Kochwasser abgegossen wird. Wo das Kochen zu umständlich ist, lasse man die Eicheln in einer Tonne mit Wasser auslohen; das braune Lohwasser gieße man ab, trockne dann die Eicheln im Backofen und befreie sie durch Dreschen von ihrer braunen Schale. Jedenfalls sind die Eicheln der Verfütterung wert und sollten mehr als bisher gesammelt werden, denn der Futterwert lohnt sowohl das Sammeln wie sogar den Einkauf zu mäßigen Preisen. Wolff und Lehmann berechnen den Geldwert für 100 Kilogramm frische Eicheln auf 3,26 Mk., für getrocknete und geschälte auf 6,34 Mk., wenn die entsprechenden Preise für Roggen und Hafer auf 12,05 Mk. und 9,79 Mk. lauten. Da die Eicheln ein mehr einseitiges Futtermittel sind, kommt es bei der Eichelmast selbstredend sehr wesentlich auf ein gutes Beifutter an, und als solches ist in erster Linie Roggenschrot, Erbsen- und Bohnenschrot zu nennen, während Mais z. B. im vorgerückten Stadium der Mast überhaupt nicht mehr verabreicht werden sollte.

Soweit es um frische Eicheln sich handelt, empfiehlt es sich, sämtlichen Schweinen vom Herbst bis zum Frühjahr täglich eine mäßige Portion zuzuweisen, die Tiere aber auf dem Laufhof die Eicheln von selbst auflesen zu lassen. Schweine in den Stadien der letzten Mast schließe man besser aus, da sie nicht mehr auf den Laufplatz kommen; allenfalls kann man ihnen täglich in einer Ecke des Stalles zugleich mit Sand eine kleine Portion Eicheln zuschütten. Giebt man dieselben roh, so bewahrt man sie am besten feucht auf und läßt sie vor dem Verfüttern aufquellen, womöglich leicht keimen. In Schrotform lassen die Eicheln sich besser verteilen und mit den andern Futterstoffen vermischen, und insofern ist es anzuraten, die Eicheln zu dörren, zu schälen und zu mahlen, wenn der Vorrat groß ist.

Gekochte und dadurch entbitterte, hernach gedörrte und zerkleinerte Eicheln verfüttert man im Winter auch sehr gut im Weichfutter an Geflügel; namentlich Hühner nehmen das Futter sehr gern in dieser Form. Damit sie nicht schimmeln, dörrt man sie im Backofen oder auf der Malzdarre, dann halten sie sich den ganzen Winter. Gemahlen und mit Kleie zu einem bröckligen Teig verarbeitet, geben die Eicheln an kalten Wintermorgen in lauwarmem Zustande ein vorzügliches, auf die Eierproduktion günstig einwirkendes Futter ab, doch hüte man sich, den Hühnern zu viel Eichelfutter zu geben, da sonst die Eidotter beim Kochen eine mehr oder weniger schwarze Färbung annehmen.

Auch die Bucheckern oder Bucheln werden zur Schweinemast verwendet, doch soll der Speck davon weich und schwammig und nicht haltbar werden, ein Mißstand, der durch damit verbundene Eichel- oder Erbsenfütterung leicht gehoben werden kann. Auch das Hühnervolk, namentlich die Truthühner, frißt zerquetschte Bucheln gern und ist dadurch schnell fett zu machen. Das aus den Bucheckern kalt gepreßte und gut geklärte Bucheckernöl ist wohlschmeckend und lange haltbar. Die nach dem Auspressen übrig gebliebenen Oelkuchen geben ein gutes Mastfutter.



Leider haben die Roßkastanien weder als Viehfutter noch als menschliches Nahrungsmittel und ebensowenig zu technischen Zwecken nennenswerte Verwertung gefunden, trotzdem dieselben in Bezug auf ihre Zusammensetzung und Eigenschaften den Früchten der edlen Kastanie sehr nahe stehen und z. B. 50,8 Prozent Trockensubstanz, 6,4 Prozent Eiweißstoffe, 1,4 Proz. Fett, 39 Proz. stickstofffreie Extraktstoffe (Stärke usw.), 3 Prozent Rohfaser und 1 Prozent Mineralstoffe enthalten, also ein Nährstoffverhältnis aufweisen ähnlich demjenigen der Getreidekörner.

Die Türken füttern die Früchte der Roßkastanie ihren Pferden, von welchem Brauch sowohl der Baum wie die Früchte den Namen erhalten haben. Schon der alte Botaniker Matthiolus bildete den Baum (zum erstenmale) 1565 als Castanea equina, d. i. Roßkastanie ab. Clusius war bekanntlich der erste, welcher einen solchen Baum aus Samen zog, den er von dem kaiserlichen Internuntius David von Ungnad im Jahre 1576 aus Konstantinopel erhalten hatte. Vierzig Jahre später kam die Roßkastanie nach Frankreich und verbreitete sich nun rasch über ganz Europa. Leider ist sie noch ein seltener Gast in unseren Forsten, obwohl sie diese Zurücksetzung seitens unserer Forstwirte eigentlich nicht verdient. Ganz abgesehen von den landschaftlichen Reizen, die schon ein einzelner Baum durch seinen kräftigen Wuchs mit den weitausgelegten Aesten, durch sein dunkelgrünes, im Frühling von tausenden weißer oder roter Blüten durchsätes Laub dem eintönigen Grün der Bestände zu verleihen vermag, bietet der Baum im Winter durch seine Früchte unserem Wilde eine höchst willkommene Aesung. Nicht nur das Wildschwein, sondern auch das Reh, Rot- und Damwild greifen gern zu dieser Nahrung, sobald die harte Schale, die einen gewissen bitteren Stoff enthält, verwittert und mürbe geworden ist. Die Mastjahre der Eiche und Buche treten zudem in rauheren Gegenden so selten auf, daß deren Früchte in den allerseltensten Fällen den ganzen Winter hindurch vorhalten, während bei der Roßkastanie eine Ernte fast nie fehlschlägt, Grund genug, um ihr nach dieser Richtung etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken, wie bisher. Durch vermehrte forstliche Anpflanzung der Roßkastanie und die dadurch erzielte Vermehrung der Aesung könnte auch das Wild vom Austritt auf die benachbarten Felder abgehalten werden; wenigstens könnten die Gemeinden mit Waldbesitz im Interesse der Fluren ihrer Gemeindemitglieder diesem Wink einige Folge geben.

Unter den Haustieren werden von den Schafen die Roßkastanien am liebsten gefressen, die Schweine sind ebenso begierig darnach, und auch die Kühe fressen sie sehr gern; wenn aber behauptet wird, die Früchte eigneten sich weniger für Pferde, so stimmt das weder mit den Thatsachen überein, welche schon zur Benennung des Baumes und seiner Früchte geführt haben, noch mit der praktischen Erfahrung, und eine gelegentliche gegenteilige Beobachtung liegt wohl in der Art der Verfütterung oder in sonstigen besonderen und außergewöhnlichen Umständen und Ursachen begründet.

Am besten verfüttert man Roßkastanien roh und frisch und etwas zerkleinert (grob zerstoßen), in welcher Form sie vom Vieh unbeanstandet genommmen werden. Allein da gerade zur Reifezeit der Roßkastanien gewöhnlich auch anderes Futter fast überreichlich vorhanden ist, das gemeinhin eine Aufbewahrung nicht verträgt, nämlich Rübenkuppen, Gemüseblätter usw., so bleiben die Roßkastanien in der Regel unbeachtet; allein dieselben wären ihrer zusammenziehenden Wirkung wegen, veranlaßt durch ihren Bitterstoff, gerade ein geeignetes und erwünschtes Gegenmittel gegen die unvermeidlichen und oft recht störenden und durchaus nicht unbedenklichen Folgen der intensiven Fütterung von Rübenblättern und dgl. und sollten deshalb dem Vieh nicht vorenthalten werden. Aus demselben Grunde ist es auch ratsam, die Früchte nicht ihrer braunen, lederartigen Schale zu entkleiden, sondern mit derselben zu verfüttern, da gerade diese den meisten Bitterstoff (Gerbstoff) enthält und somit die gewünschte Wirkung am besten ausübt.

An Schafe verfüttert man täglich unbeanstandet ein halbes bis ein ganzes Pfund, an Mastschafe sogar bis zwei Pfund, Milchvieh erhält vier bis zehn Pfund, Mastvieh selbst bis zwanzig Pfund. Größere Mengen zu verfüttern ist wegen des hohen Gerbstoffgehaltes der Früchte nicht ratsam, da möglicherweise Verstopfung und Verdauungsstörung eintreten kann. Rohe Kartoffeln bilden, da sie die entgegengesetzte Wirkung ausüben, ein geeignetes Beifutter zu Roßkastanien; außerdem müssen eiweißreiche Oelkuchen, Heu und Stroh gegeben werden. Sollen große Mengen Kastanien verfüttert werden, so macht man dieselben durch Dörren, etwa auch durch vorheriges Kochen, Dämpfen oder Auslaugen schmackhafter und gedeihlicher.

Die Früchte lassen auch leicht sich aufbewahren, indem man sie an einem luftigen Ort trocknen läßt, doch dürfen sie auf den Boden nicht zu hoch aufgeschüttet werden, da sie sonst schwer trocknen und leicht schimmeln; größere Mengen müssen zeitweilig umgeschaufelt werden. Ratsam ist es, größere Mengen vorher im Backofen zu dörren. Vor dem Verfüttern läßt man dann die Früchte 24 Stunden im Wasser aufquellen, wodurch sie auch an Bitterkeit verlieren.

(Köln. Volksztg.)

## Für Haus und Garten.

### Für den Einkauf von Fleisch.

Der Geschmack und die Zartheit des Fleisches kann bekanntlich je nach Tierart, Alter, Geschlecht, Fütterungsart ꝛc. sehr verschieden sein. Gutes Ochsenfleisch unterscheidet sich von minderwertigem Kuhfleisch durch seine dunklere Färbung und durch besondere Feinheit der Fleischfasern. Man achte namentlich im Sommer darauf, daß keine Fleischwaren gegessen werden, welche im ganzen oder auch nur an einzelnen Stellen durch Aussehen, Beschaffenheit oder Geruch die nicht zu verkennenden Merkmale einer, wenn auch noch so geringen Zersetzung oder Fäulnis besitzen. Andrerseits soll das Fleisch aber auch nie unmittelbar nach dem Schlachten genossen werden, da es selbst von jungen Tieren in diesem Falle zähe erscheint. In den Sommermonaten z. B. wird ein Roastbeef oder eine Kalbskeule 4—6 Tage auf Eis liegen müssen, um die gehörige Weichheit zu erreichen, im Winter etwa die doppelte Zeit, namentlich Roastbeef. Fleisch und Wurst unbekannter Herkunft zu kaufen, ist oft sehr gefährlich, besonders aber bei geräuchertem oder gepökeltem Fleisch. Da der Fleischwarenhandel reine Vertrauenssache ist, muß die Persönlichkeit des Fleischers oder Kaufmannes Garantie dafür sein, daß man nur tadellose, gesunde Ware erhält. Bei der Beurteilung der Güte des Geflügels kommt folgendes in Betracht: das Fleisch der jungen Hühner und Tauben soll hell, die Haut zart und die Klauen gelb sein, letztere sich auch leicht brechen lassen. Das Fleisch alter Tauben und Hühner ist dunkler und die Knochen sind plumper. Junge Enten und Gänse haben leicht zerreißbare, zarte Schwimmhäute und kleine Schnäbel. Junges Wildgeflügel hat gelbe Füße, weichen, biegsamen, kurzen Schnabel; altes Wildgeflügel dagegen graue Füße und langen, festen Schnabel. Bei jungen Hasen lassen sich die Löffel mit der Hand leicht zerreißen, während dies bei alten nicht mehr geht. Der junge Truthahn hat kleinere helle Fleischlappen auf dem Kopfe als der alte und hat graublaue Füße. Zahmes Geflügel soll unter allen Umständen fett sein, ganz besonders ist es nötig, hierauf bei Kücken und Hühnern zu achten. Die Zartheit des Fleisches prüft man mittels Fingerdrucks. Zartes Fleisch wird dem ausgeübten Druck nachgeben, während zähes Fleisch widersteht und sich lederartig anfühlt.

### = Die Beerenobststräucher.

Sehr oft hört man die Klage, daß die Beerenobststräucher sehr viel Platz einnähmen und eigentlich wenig einbrächten. Wer das sagt, hat das Beerenobst wohl niemals ordentlich gepflegt, denn sonst würde er die Beobachtung

# 15% Rabatt

gewähre ich von heute bis Weihnachten wegen vorgerückter Saison, um meine noch grossen Vorräte in:

**Damen- u. Kinder-Konfektion, Pelzwaren, Herren- u. Knaben-Ueberziehern, Unterzeugen, Reise- u. wollenen Schlafdecken, Umsteck- u. Fantasietüchern,**

sowie sämtlichen **Winterartikeln** zu räumen.

Man versäume nicht, dieses günstige Angebot wahrzunehmen.

Sämtliche Artikel sind mit deutlichen Verkaufspreisen versehen und gewähre hierauf **15% Rabatt.**

## Louis Weinberg, Oelde,

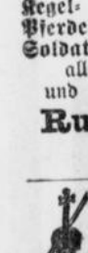
**Ruggestrasse 215 und Trippenhof.**

---

**Reizende Neuheit!**

**Concert-Melodien-Bläser**

**Flötophon**



erregt überall, infolge der gediegenen Konstruktion, sehr soliden Bauart und des billigen Preises großes Aufsehen. Ohne Notenkenntnis kann jedermann d. schönsten Tänze, Märsche, Lieder 2c. spielen. Das Instrument hat 28 Stimmen doppelt mit wundervoller Baß-Begleitung. Viele Anerkennungen. Preis pro Stück komplett mit 10 Tasten, 2 Bässen, runde Form, Mk. 3.—, mit 10 Tasten, 2 Bässen u. Kuckuck, flache Form, letzte Neuheit, nur Mk. 3.50 (Verpackung und Schule umsonst). Bestellungen, welche gegen Vorausbezahlung oder Nachnahme effektuiert werden, sind zu richten an die

**Musik-Abteilung**
**M. Winkler & Co.,**
München, Sonnenstraße 10.

---

## Spielwaren
**aller Art.**

| | | |
|---|---|---|
| **Puppen** | von 25 Pfg. | an, |
| **Trompeten** | „ 30 „ | „ |
| **Säbel** | „ 30 „ | „ |
| **Lottospiele, Domino-spiele u. s. w., Gesellschafts-Spiele, Kegel- und Baukasten** | | 45 Pfg. |
| **Pferde** von 10 Pfg. an, | | |
| **Soldaten, Wagen, Schiffe u. s. w.,** | | |

alles in großer Auswahl und sehr billig empfiehlt

**Rudolf Veltman,**
**Warendorf.**

---



**Georg Schuster,** Markneukirchen Nr. 244.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Musik-Instrumente und Saiten. Musikwerke aller Art. Versand unter Garantie. Catalog gratis und frei.

---

**Hautkrankheiten** etc.,
auch brieflich.
Spezialarzt **Dr. Hemmerling,**
**Düsseldorf,** Oststraße 65.

---

## Danksagung.

Meine Frau litt vor neun Jahren an einer näffenden, eiternden **Flechte** an Händen und Armen so sehr, daß sie nicht mehr arbeiten konnte. Vieles hatten wir schon dagegen angewandt und **als alles** nicht recht helfen wollte, wandten wir uns zuletzt an Herrn **C. Schöning** in **Dortmund, Schwanenwall 46,** welcher das Leiden gänzlich heilte und da nun in den neun Jahren sich auch keine Spur von Flechten mehr gezeigt hat, so bringe ich dieses mit großem Dank zur öffentlichen Kenntnis und kann ich Flechtenleidende mit gutem Gewissen an Hrn. Schöning empfehlen.

**Billmerich** b. Unna.
**Franz Bothe,** Bergmann.

---

**Möbel-Fabrik**

## Fritz Tiekötter, Bielefeld

**Hauptgeschäft mit Personenaufzug durch 6 Etagen: Niedernstr. 45.**

**Grösstes u. vornehmstes Geschäft am Platze.**

Vorteilhafteste und billigste Bezugsquelle für

## Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Holz- und Stylart, z. B.:

| | | |
|---|---|---|
| **Einfache Einrichtungen:** | 3 Zimmer, komplett im Gesamtpreise von | **350 Mark** an. |
| **Mittlere Einrichtungen:** | 4 Zimmer, komplett im Gesamtpreise von | **600 Mark** an. |
| **Bessere Einrichtungen:** | 5 Zimmer, komplett im Gesamtpreise von | **1000 Mark** an. |
| **Herrschaftliche Einrichtungen:** | 7 Zimmer, komplett im Gesamtpreise von | **3000 Mark** an. |

Besichtigung meiner Musterzimmer jedermann gern gestattet. Weitgehendste Garantie.
**Eigene Tischlerei, Polster- u. Dekorationswerkstätten.**
Franko Lieferung. Offerten kostenlos.

---

Zum
**Weihnachtsfeste**
bringe mein reichh. Lager von
**Schuhwaren**
in empf. Erinnerung.
In
**Gummischuhen**
führe nur best. russ. Fabrikat zu billigen Preisen.



**Metallbuchstaben**
zum Zeichnen der Ueberschuhe sind bei mir vorrät.
***Anfertigung nach Mass***
***und Reparatur-Werkstatt.***
Hochachtungsvoll!

## F. Degen,
**Bielefeld,** Dammstrasse 5.

---

**Zum Magenwärmen:**




**'n Wurm gefällig?**

**Vertreter:**
**W. Heckmann, Gütersloh.**

---

## Nur noch 8½ Mark mit 5 Accorden u. 41 Saiten



**und 10½ Mk. mit 6 Accorden, 49 Saiten** kosten unsere schwarz polirten, in jeder Beziehung prachtvollen großen **Columbia-Zithern** von 50 ctm Länge mit Schule, Schlüssel, Ring, Stimmvorrichtung, Stimmpfeife und Kasten. Dieselben bilden durch ihren wunderbar schönen Ton mit der herrlichen Hausmusik das beliebteste Familien-Instrument der Gegenwart, solche sind von jedermann, selbst von Kindern, nach der Schule und Notenblättern gleich zu spielen. Columbia-Zithern mit **Säule und Harfenkopf,** 5 Accorden, 41 Saiten, **außergewöhnlich schöne und große Instrumente,** kosten nur noch 10 Mk. Echte **Aeols-Zithern,** nach unter die Saiten zu schiebenden Notenblättern sofort zu spielen, kosten blos noch 11 Mk. Accordzithern mit 6 Manualen kosten nur noch 6 Mk., mit 9 Manualen 9 Mk., mit 12 Manualen 13 Mk. **Man kaufe nicht die kleinen u. deshalb billigeren** Columbia-Zithern, bei welchen die Saiten viel dichter zusammen liegen, denn nur dem Umstande, daß wir hauptsächlich die großen Instrumente in allerbester Qualität lieferten, **hatten wir es zu verdanken, in den letzten Jahren von diesen großen Colum-bia-Zithern mehr als doppelt soviel zu verschicken, als wie alle anderen hiesigen Geschäfte zusammen genommen.** Tausende Anerkennungsschreiben sind in kurzer Zeit eingegangen. **Katalog mit paf-senden Festgeschenken** gratis und franko. Versandt gegen Nachnahme. Porto 80 Pfg. **Kein Risiko,** Umtausch oder Geld zurück, wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen. **Unsere Zithern eignen sich ganz vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken.** Man bestelle nur bei

**Herfeld & Compagnie,**
**Neuenrade No. 686,** Westfalen.

---

## Pfeife der Zukunft




hat folgende **werthvolle, unübertreffliche** Eigenschaften: Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabak kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) **ist nahezu ausgeschlossen.** — Die Pfeife bleibt **fast trocken.** Tabak **brennt vorzüglich.** — **Leichter Zug.** Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich** fort. — **Einfache** Construction und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra"** (D.R.G.M No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopf Preis pr. St. in kurz, ca. 27 cm lang, 8 Mk., Porto 30 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg.; **mit meinem neu construirten, unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D.R.G.M. No. 134157) pr. St. in kurz 3,30 Mk., Porto 30 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pfg. 4 Stück franko. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

**C. H. Schroeder, Erfurt, No. 247,** Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

---

**Ferd. de Bay, Juwelier, Münster i. W. 444.**



Herrenring No. 9636 Mk. 3.20 mit Blutstein u. grav. Kopf 14 karät. Gold auf Silber gewalzt.

Damenring No. 9638 Mk. 3.15 mit 4 Ia. Türkisen und 8 Perlen. 14 karät. Gold auf Silber gewalzt.

Damenring No. 9639 Mk. 3.00 mit feinfarbigem Ia. Opal. 14 karät. Gold auf Silber gewalzt.

Versand direkt an Private gegen Bar oder Nachnahme franko.
Die Weite der Ringe bitte durch Papierstreifen anzugeben.

---

***Meinel & Herold,***
**Harmonika-Fabrik** **Klingenthal** (Sachsen) Nr. 26



verf. p. Nachn. ihre vorzügl. **Cono.-Zug-Harmonik.,** ca. 34 cm hoch, m. stärkst. Stimm., off. Klaviat., **vers. Stahlfederung,** 3thl. (11st.) Doppelbalg m. Metallschutzecken, Doppelbäff.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 10 Tast., | 2 chör. | 2 Reg., | 50 Stimm. | M. | 5.— |
| 10 „ | 3 „ | 3 „ | 70 „ | „ | 7.50 |
| 10 „ | 4 „ | 4 „ | 90 „ | „ | 9.50 |
| 10 „ | 6 „ | 6 „ | 130 „ | „ | 15.— |
| 21 „ | 108 Stimm. | M. | 11.—, | 21.—, | 27.— 2c. |

Schule und Kiste umsonst, Porto extra. Andere Harm. (165 versch. Nr.) p. St. v. M. 3.50 b. 80.— **Musikwerke, Drehorgeln, Akkordzithern, Zithern, Violinen, Mundharm., Bandonions.** Garantie: Zurücknahme u. Geld retour. **Wir bitten dringend, unsere Harm. nicht mit billiger offerirt. zu verwechseln, ist der Preis niedriger,** ist auch die Qualität geringer. Vor anderweit. Einkauf verlange m. uns. groß. illustr. Catalog **umsonst. — Ueber 4000 Dankschreiben.**

---

## W. Landmann,

**Möbelfabrik mit Dampfbetrieb u. Dekorationsgeschäft,**
**Hamm i. W.**

Verkaufshäuser: Südstrasse 6 und Königstrasse 51—53.
Fabrik: Caldenhoferweg 15.

**Grösstes** und **leistungsfähigstes**
**Spezial-Haus für Wohnungseinrichtungen**
**in Westfalen und Rheinland.**

Mustergültige Ausstellung von ca. 150 Musterzimmern.
Besichtigung der Ausstellungsräume ohne Verbindlichkeit jederzeit gern gestattet.
**Preisaufstellungen gratis. Lieferung von Aussteuern franko.**

---

**Rote**

## Ziegelsteine (Maschinensteine)

liefern in prima Ware zu billigen Preisen

**Ziegel-u. Thonwerke Maximilian, Ennigerloh.**

**Bahnanschluß.** Telephon-Anschluß No. 8 Neubeckum.

---

Leider haben die Mokkafanien weder als Viehfutter noch als menschliches Nahrungsmittel und ebensowenig zu technischen Zwecken nennenswerte Verwertung gefunden, trotzdem dieselben in Bezug auf ihre Zusammensetzung und Eigen-

An Schafe verfüttert man täglich unbeanstandet ein halbes bis ein ganzes Pfund, an Mastschafe sogar bis zwei Pfund, Milchvieh erhält vier bis zehn Pfund, Mastvieh selbst bis zwanzig Pfund. Größere Mengen zu verfüttern ist

und Einspeicheln dabei stattfindet, von gröberer Beschaffenheit sein, zumal da er alsdann eher von den Tieren gefunden wird und also nicht leicht etwas davon verloren geht. Um Mengen Eicheln an Schweine ein wohlschmeckender und keruiger

Von jetzt bis Weihnachten bleibt unser Geschäft Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

# 500 abgepasste Weihnachtskleider

in Woll- und Halbwoll-Stoffen

## zu enorm billigen Preisen.

Serie 1.
**Abgepasste Kleider**
6 Mtr. dopp. breit,
Loden-Noppe-Stoff.
Jedes Kleid 1.50 Mk.

Serie 2.
**Abgepasste Kleider**
6 Mtr. dopp. breit,
aus soliden Loden in diversen Farben.
Jedes Kleid 2.70 Mk.

Serie 3.
**Abgepasste Kleider**
6 Mtr. dopp. breit,
aus schön gemust. und einfarb. Stoffen.
Jedes Kleid 4.50 Mk.

Serie 4.
**Abgepasste Kleider**
6 Mtr. dopp. breit,
extra schwere Reinwollstoffe.
Jedes Kleid 6.00 Mk.

Serie 5.
**Abgepasste Kleider**
6 Mtr. extra breit,
in vielen modernen Farben.
Jedes Kleid 7.50 Mk.

Serie 6.
**Abgepasste Kleider**
6 Mtr. extra breit,
Ia. reinw. gediegene Stoffe.
Jedes Kleid 8.25 Mk.

Serie 7.
**Abgepasste Kleider**
6 Mtr. dopp. breit,
aparte Muster und Farben.
Jedes Kleid 9.75 Mk.

Serie 8.
**Abgepasste Kleider**
6 Mtr. dopp. breit,
aus den vorzügl. bewährtesten Stoffen.
Jedes Kleid 11.50 Mk.

## Herren-Garderoben.

| | | |
|---|---|---|
| **Herren-Paletots** aus gediegenen Stoffen | Mk. 6.75 | bis 13.50 |
| **Herren-Paletots** aus den besten Stoffen | Mk. 14.00 | bis 35.00 |
| **Herren-Anzüge** nur neueste Stoffe | Mk. 10.00 | bis 45.00 |
| **Knaben-Paletots** in allen Größen | Mk. 2.50 | bis 12.00 |

## Damen-Konfektion.

| | | |
|---|---|---|
| **Damen-Jackets** chice Facons, schwarz und farbig | Mk. 3.50 | bis 25.00 |
| **Damen-Paletots** aus allen modernen Stoffarten | Mk. 6.75 | bis 45.00 |
| **Damen-Capes** Golf-Capes, Tuch-Capes etc. | Mk. 5.50 | bis 35.00 |
| **Kinder-Jackets** / **Kindermäntel** | zu enorm billigen Preisen. | |

## Diverse Weihnachts-Artikel unter Preis.

**Damen-Hemden**
mit reich bestickter Passe,
Wert Stück 2,50, jetzt 1.48 Mk.

**Weiße Piqué-Unterröcke**
extra schwer,
Wert Stück 2,50, jetzt 1.95 Mk.

**Peluche-Tischdecken**
mit unmerklichen Webefehlern,
früher bis 25,00, jetzt 12.50 Mk.

**4000 Taschentücher**
jetzt per Stück
9, 13, 19 Pfg.

**Damen-Handschuhe**
gute Qualität,
Paar 14 Pfg.

**Posten Tischtücher**
extra groß,
Wert Stück 2,00, jetzt 1.25 Mk.

**Kinderschürzen**
aus Ia. Stoffen,
Wert Stück 1,25, jetzt 78 Pfg.

**Weisse Croisé-Damen-Beinkleider**
ausfestoniert,
Wert Stück 1,65, jetzt 1.10 Mk.

# S. Alsberg & Co.,

Am Niederntor. Bielefeld. Am Niederntor.